



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 106.

Sonnabend den 8. Mai

1841.

Bekanntmachung.

Die in Folge der §§ 35, 36 und 411 Tit. 18. Theil II. des Allgemeinen Landrechts der anderweitigen Verheirathung des Wittwers und der Wittwe nothwendig vorangehenden Auseinandersetzungen u. werden von den Betheiligten in der Regel viel zu spät und kurz vor der Trauung nachgesucht.

Der Andrang der übrigen Geschäfte erlaubt bei aller Berücksichtigung die Förderung der Regulirung und die von derselben und namentlich von der Einreichung eines vollständigen Inventariums abhängige Ertheilung des Heiraths-Consenses nicht in dem Maaße, wie die Interessenten es wünschen.

Um der daraus häufig entstehenden Verlegenheit abzuhelfen, die gedachte Regulirung u. nicht zu über-eilen, und dieser Angelegenheit die nothwendige Sorgfalt und Gründlichkeit widmen zu können, werden die Gerichts-Eingefessenen, welche sich in der Ein-gangs erwähnten Lage befinden oder künftig befin-den werden, aufgefordert, die Regulirung und Ertheilung des Heiraths-Consenses zeitig gleich nach der Verlobung bei uns nachzusehen.

Breslau, den 30. April 1841.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

Inland.

Berlin, 5. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht: Dem Regierungs-Medizinal-Rath Dr. Ollenroth zu Bromberg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; so wie den Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirten Grafen von der Goltz auf Elckum zum Landrath des Kreises Chod-ziesien, im Regierungsbezirke Bromberg; und den bishe-rigen Landgerichts-Rath Freiherrn von Mirbach zu Elberfeld zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Köln zu ernennen.

Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich (Sohn Sr. Durchlaucht des Landgrafen Wilhelm) zu Hessen, und Se. Durchlaucht der Prinz Christian zu Holstein-Glücksburg sind nach Neu-Strelitz abgereist.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Inge-nieure und Pioniere, Aker, nach der Rheinengegend.

Die Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Or-dre vom 13. April c. zu bestimmen geruht, daß die in-terimistisch dem jedesmaligen Rektor und dem Universi-täts-Richter gemeinschaftlich übertragene Stellvertretung für den Regierungs-Bevollmächtigten an der hiesigen Uni-versität aufhören und mit den Geschäften desselben, wie mit denen des Kuratoriums, so weit letztere nicht schon bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten bearbeitet werden, der Direk-tor der Unterrichts-Abtheilung dieses Ministeriums be-auftragt werden soll. — In Gemäßheit dieser Allerhöch-sten Bestimmung wird der Direktor der Unterrichts-Ab-theilung, Wirklicher Geheimen Ober-Regierungsrath von Labenberg, die Verwaltung der Stelle des Regie-rungs-Bevollmächtigten an der hiesigen Universität am 1. Juni d. J. übernehmen.

Die Allgem. Preuss. Staats-Zeitung enthält folgende Aufforderung an die Besitzer von Handschrif-ten des hochseligen Königs Friedrich des Zwei-ten: „Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kö-nigs wird unter der Leitung und Aufsicht der unterzeich-neten Königlichen Akademie der Wissenschaften eine neue Ausgabe der sämmtlichen Werke des Königs Friedrich des Zweiten besorgt werden. Da bei derselben möglichste Vollständigkeit und Authentizität be-absichtigt wird, so ist die erforderliche Benutzung der Handschriften des großen Königs, welche in dem König-lichen Geheimen Kabinet-Archiv aufbewahrt werden, den Beauftragten der Akademie gestattet worden, und die Herausgeber werden daher im Stande sein, aus diesen Quellen den bei weitem größten Theil jener Werke in

ihrer echten Gestalt erscheinen zu lassen. Mehrere un-gedruckte Original-Handschriften Friedrichs des Zweiten sind jedoch in den Besitz von Privatpersonen übergegangen, oder werden in auswärtigen Bi-bliotheken bewahrt; die Vollständigkeit der beabsich-tigten Ausgabe läßt sich also nicht erreichen, wenn die Akademie nicht von den Besitzern dieser noch nicht be-kannt gemachten Schriften unterstützt wird. Alle dieje-nigen, in deren Besitz solche Handschriften sich gegen-wärtig befinden, mögen darin Abhandlungen, Gedichte oder Briefe Friedrichs des Zweiten enthalten sein, wer-den daher ergebenst ersucht, zur Förderung des dem un-sterblichen Fürsten gewidmeten vaterländischen Unterneh-mens, von diesen ihren Schätzen Mittheilung machen zu wollen. Die Akademie verbürgt sich dafür, daß die ihr anvertrauten Originalien unbeschädigt werden zurück-gegeben werden; auch wird sie, falls die Uebersendung an besondere Bedingungen geknüpft wird, diesen nach Möglichkeit entsprechen. Alle diese Angelegenheit betref-fenden Zusendungen bitten wir entweder an die unter-zeichnete Akademie oder an den unterzeichneten Sekretair derselben zu adressiren.

Die Königl. Akademie der Wissenschaften.

B o t t.

Die Ziehung der 5ten Klasse 83ter Königl. Klassen-Lotterie wird den 12. Mai d. J. Morgens um 7 Uhr im Ziehungs-Saale des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

* Berlin, 5. Mai. (Privatmitth.) Am heutigen Buftage besuchte der Hof den Gottesdienst im Dome, welcher von Andächtigen überfüllt war. — Vorgestern Abend war bei ihren Majestäten ein großer Ball, der bis 3 Uhr des Morgens währte, und wobei sehr viel getanzt worden ist. Mehr als 200 Gäste waren zu dieser heiteren Hoffestlichkeit geladen, die alle noch entzückt von dem aufmerksamen und freundlichen Entgegenkom-men unseres erhabenen Herrscherpaares sind. — Der Kronprinz v. Württemberg konnte zum allgemeinen Be-dauern unserer Königsfamilie dem Balle, einer leichten Erkältung wegen, nicht beiwohnen. Die Theilnahme, welche dem hohen Studirenden von Seiten des Hofes bei seinem Unwohlsein geschenkt wird, ist mehr herzlich und freundschaftlich, als conventionell zu nennen. Wie wir von seinem Arzte vernehmen, wird der Kronprinz in einigen Tagen schon wieder sein Zimmer verlassen kön-nen. — Gestern lud der König auf dem Exercierplatze die Kommandeurs derjenigen Regimenter, welche gerade manövriert hatten, zur Mittagstafel ein, um sich mit ih-nen über das vorgenommene Exercitium zu besprechen. Abends sah Höchstersebe einen engen Kreis von Gelehr-ten und Künstlern, unter andern auch Alex. von Hum-boldt und den Prof. Rauch bei sich, denen er die Höchst-eigen verfaßte Inschrift auf seine verstorbenen Lehrer, den verewigten Minister Anckillon und den zu Bonn ruhenden Prof. Niebuhr vorzulesen geruhte. Bekanntlich läßt unser verehrter Monarch aus Pietät diesen bei-den hochverdienten Männern ein Monument auf ihre Gräber setzen, wozu Höchstersebe die Zeichnung gemacht hat, und dessen Ausführung bald vollendet sein wird. — Mit dem 15. Mai dürfte nun auch der hiesige Landtag für die Kurs und Neumark geschlossen werden. Was einige Blätter behaupteten, daß das hiesige Land-haus verkauft, und dafür ein neues errichtet werden soll, beruht auf Vermuthungen, die sich gar nicht so leicht realisiren lassen. Denn das sogenannte Landhaus, wel-ches früher königlich war, und erst 1825 den Ständen der Kurs- und Neumark, sowie denen der Lausitz geschenkt worden ist, kann nicht auf den Antrag einiger Depu-tirten verkauft werden, bevor nicht auch die übrigen dazu gehörigen Stände ihre Zustimmung für diese kost-spielige Veränderung gegeben haben. Angesehene Stände-Mitglieder sind ganz und gar entgegenge-setzter Meinung, weshalb es wohl beim Alten bleiben wird. — Unser Gesandter in der Schweiz, Dr. Bunsen, der gestern

Abend gleichfalls in den engen Königl. Kreis gezogen worden war, wird nicht, wie es früher hieß, gänzlich in der Nähe des Regenten bleiben, sondern nächstens wieder auf seinen Gesandtschaftsposen zurückgehen. — Der Professor Kellermann aus Münster weilt noch immer unter uns, und verkehrt viel mit unserem Kul-tusminister. Personen, welche beiden Männern nahe stehen, schließen daraus, daß die Kölner erzbischöf-liche Sache doch noch auf befriedigendem Wege aus-geglichen werden wird. Man erwartet dies um so mehr, da der Domdechant Prof. Kellermann seit vielen Jahren schon der Beichtvater des Erzbischofs Droste zu Wische-ring ist. Se. Majestät hat die Wahl des Dr. Müller als Kapitulär-Verweser in Köln bestätigt. — Wie sehr sich die Aussicht auf befestigten Frieden bei uns er-dält, beweist ein neulich erlassener Befehl, nach welchem die Kriegesreserve am Rhein, die in diesem Herbst bei dem Eintritt der Rekruten nicht entlassen worden war, jetzt aus ihren Regimentern scheiden soll. — Vor vie-len Monaten machte ich schon die Mittheilung, daß künftighin kein Verbrecher mehr in unserer Residenz, sondern in der 2 Meilen entfernten Festung Spandau hingerichtet werden soll. In den letzten Tagen ist nun deshalb eine Kabinetordre erschienen, welche diese Be-stimmung sanktionirt. — Gegenwärtig wird auf dem Schlosse königliches Ameublement verpackt, das auf die Burg Stolzenfels am Rhein geht, wo Ihre Majestäten öfters im Sommer verweilen werden. — Im Ge-schäftsleben herrscht fortwährend bedenkliche Stille. Selbst in Eisenbahn-Aktien werden wenig Geschäfte an der Börse gemacht. Die Düsseldorf-Elberfelder sind so-gar um 3 pCt. gewichen, weil unsere Börse zu sehr damit überhäuft wurde.

Zur bessern Aufrechterhaltung der Mannszucht auf den Seeschiffen ist ein neues Gesetz publizirt. Da-nach muß die Mannschaft vom Tage des Eintritts in den Dienst allen Anweisungen des Kapitäns (Schiffers) welche sich auf den Schiffdienst beziehen, pünktlich Folge leisten, auch unter Aufsicht des Kapitäns Alles vermei-den, was zur Störung der Eintracht und Ordnung füh-ren könnte. Im Fall einer dem Schiffe drohenden Ge-fahr, sowie bei Meuterien oder Gewaltthätigkeiten des Schiffsvolkes, sind dem Kapitein alle Mittel erlaubt, sich Gehorsam zu verschaffen. In andern Fällen ist er be-rechtigt, Geldstrafen, Schmälerung der Kost, Gefängniß und Kettenstrafen in den untern Räumen des Schiffes zu verfügen. Körperliche Züchtigung ist zulässig, wenn unter den obwaltenden Umständen sich die übrigen Strafmittel als unzureichend ergeben, und dann ohne Unterschied, ob der Schuldige sich noch im Militärver-bande befindet. Wenn ein Schiff sich auf der Rhede eines inländischen Seehafens segefertig, auf offener See oder in einem ausländischen Hafen oder Gewässer befin-det, und von Einzelnen oder dem ganzen Schiffsvolke Widerseßlichkeiten gegen den Kapitein oder dessen Stell-vertreter verübt werden, so sollen dieselben mit Gefäng-niß oder Strafarbeit von 2 Monaten bis zu 12 Jah-ren bestraft werden. Der Kapitein ist bei diesen oder andern Verbrechen zur Verhaftung berechtigt, aber auch verpflichtet, wenn das Entweichen zu besorgen ist. Fin-det der Kapitein die Aufbewahrung des Verbrechers bis zur Erreichung eines inländischen Hafens gefährlich, so steht ihm frei, denselben einem auswärtigen Gerichte zur Bestrafung zu übergeben, er muß aber bei dem ersten inländischen Landungsorte dem Gerichte davon Anzeige machen. Hat ein Reisender auf dem Schiff ein Verbrechen begangen, so gelten wegen dessen Verhaftung, Auslieferung und Uebersführung die für die Mannschaft gegebenen Vorschriften.

Dem Vernehmen nach ward allerhöchsten Orts die Anlage einer Eisenbahn von Halle nach Lippstadt nicht genehmigt, weil man sich, trotz der be-rechten Bevormortung, nicht überzeugen konnte, daß die Wahl dieser Linie der so lange bestehenden und frequen-

ten Handelsstraße nach Frankfurt vorzuziehen sei. Man wird nun jetzt wahrscheinlich den Bau durch die sächsischen Herzogthümer näher in Betracht ziehen, dagegen andererseits mit allem Nachdruck die Herstellung eines nördlichen Eisenbahnzuges von Magdeburg nach Braunschweig, Hannover u. s. w. bis zum Anschluß an die bereits bestehenden rheinischen Bahnlilien betreiben.

(U. A. Z.)

Deutschland.

Leipzig, 4. Mai. Die gestern Morgen eröffnete Zeichnung der Sächsisch-Bairischen Eisenbahn ist nach der vom Comité unterm 24. April veröffentlichten Einladung dazu vollendet; 3 600 000 Rthl. sind in Leipzig, 900 000 Rthl. in Altenburg gezeichnet worden, und, Dank sei der großartigen Theilnahme der hohen Regierungen, auch dieses vaterländische Unternehmen ist ins Leben gerufen. Es hatten sich zwar in neuester Zeit aus verschiedenen Ursachen Stimmen dagegen erhoben, die Meinung der Mehrzahl hat sich aber durch die rasche Zeichnung deutlich dafür ausgesprochen. Das materielle Interesse des sächsischen Handels, und dadurch das Wohl des sächsischen Volkes konnte nicht besser gefördert werden. Nicht als Ausland, nein als befreundeten Nachbarstaat begrüßen wir Altenburg, das mit uns Hand in Hand geht, mit Freuden öffnen wir dem Baiern den Weg nach unserm Land, unserer Industrie den Weg nach Süden. Mag auch im östlichen Erzgebirge noch ein befangenes Urtheil herrschen, nicht mit sarkastischen Waffen wollen wir es bekämpfen, offen lieber gesehen, daß wir uns danach sehnen, auch mit dem östlichen Erzgebirge befreundeter zu werden, daß wir gern die Hand bieten, daß wir es thun durch die Zweigbahn von Werdau nach Zwickau. Somit ein Glückauf dem neuen Unternehmen, ins Leben gerufen durch die Weisheit und die seltenen Begünstigungen unserer hohen Staatsregierung, durch die lebendige Theilnahme des Herzogthums Sachsen-Altenburg und den rastlosen Eifer unseres königl. Commissarius, Dr. v. Falkenstein, der hierbei Großes geleistet. Glück auf der Sächsisch-Bairischen Eisenbahn!

Bieberich, 30. April. Für uns Biebericher hat die Rheinbahn-Angelegenheit plötzlich eine sehr glückliche Wendung genommen und es steht zu hoffen, daß nun binnen Monatsfrist sämtliche Steine verschwunden sein und wir die Wohlthat freier Rheinschiffahrt wieder genießen werden. In diesem Augenblicke stehen Hunderte von Arbeitern Mann an Mann bis zum Ufer der Ingelheimer Aue, die eifrig beschäftigt sind, den Steindamm fortzuschaffen. Ein Preuß. Ingenieur-Offizier leitet die Arbeiten. (St. Z.)

Oesterreich.

Wien, 4. Mai. (Privatmitth.) Das Mai-Fest wurde bei dem schönsten Wetter abgehalten; Mittags gab J. K. H. die Erzherzogin Sophie ein Familien-Diner zu 22 Couverts, wobei Ihre Majestäten erschienen und nachher die Spazierfahrt im Prater mitmachten. Der Zug der Equipagen dauerte bis gegen 9 Uhr Abends; selbst die Majestäten mußten des Gedränges wegen öfters Viertelstunden lang anhalten lassen, und erreichten erst gegen 8 Uhr die Burg. — Vergangenen Donnerstag besuchten Sr. Maj. der Kaiser, in Begleitung des Fürsten Metternich, das Gebäude der Nationalbank und berweilte daselbst gegen zwei Stunden. Die Direktoren genossen das Glück, dem Monarchen die ganze Anstalt in ihren Details zu zeigen. Es wurden in Gegenwart Sr. Majestät Danknoten fabrizirt. Der Kaiser verließ diese Anstalt mit sichtbaren Zeichen der Zufriedenheit und äußerte sich sehr zufrieden über das bisherige Gedeihen. — Von J. Maj. der Kaiserin sind die erfreulichsten Nachrichten hier eingetroffen. Ihre Majestät hat die Reise bis Udine im besten Wohlbefinden fortgesetzt. — Von den zwei fehlenden Posten aus Konstantinopel sind bis heute keine Berichte eingetroffen. Man fängt an zu fürchten, daß die Insurrektion in Bulgarien und Thessalien überhand genommen hat. Welche Folgen dies bei den jetzt obschwebenden Verhandlungen der orientalischen Frage haben dürfte, ist wohl noch nicht zu berechnen.

Prag, 28. April. Der hiesige Bürgermeister, Herr Appellationsrath Joseph Müller, begründet hier ein großes Waisenhaus, das ausdrücklich zur Aufnahme von Waisen aller Einwohner-Klassen ohne Unterschied der Religion bestimmt ist. Bei dem Comité zur Errichtung des neuen Waisenhauses befindet sich auch der gelehrte Ober-Rabbiner von Prag, Herr Rapoport. — Die kürzlich in mehreren Deutschen Blättern erwähnte Beschränkung hiesiger jüdischer Einwohner, den Sommer-Aufenthalt auf dem Lande in dem nahen Bubenitz nur gegen eine hohe Abgabe genießen zu dürfen, ist von dem Oberst-Burggrafen, Grafen von Chotek, sobald derselbe davon Kenntniß erhalten, aufgehoben worden.

Großbritannien.

London, 30. April. Nachdem in der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses lange Erklärungen zwischen Lord Howick, Lord J. Russell und den Tories über die Irlandsche Wähler-Registrirungs-Bill stattgefunden hatten, aus denen sich ergab, daß der Erstge-

nannte auf seinen weiteren Amendements zu der Maßregel nicht bestehen wollte, weil er eingesehen, daß er es doch zu keinem Vergleich zwischen den beiden Parteien bringen werde, und nachdem ein von Herrn Hume vorgeschlagenes Amendement, welches die für die Wahlberechtigung in der ministeriellen Bill als erforderlich vorgeschlagene Zeit eines Nachtbesitzes von 14 auf 1 Jahr herabsetzen sollte, von Seiten der Minister und der Tories bekämpft und mit 513 gegen 47, also mit einer Majorität von 466 Stimmen verworfen worden war, kam man gestern endlich zur Abstimmung über denjenigen Punkt der Maßregel, welchen die Minister zur neuen Grundlage derselben gemacht hatten, nämlich zu der Bestimmung, daß die Abschätzung des jährlichen Brutto-Ertrags einer Pacht, um danach den zur Armensteuer zu entrichtenden Beitrag zu bestimmen, auf 8 Pfd. zum Wähler qualifiziren soll. Lord Stanley widersetzte sich dieser Bestimmung, und die Klausel wurde mit 300 gegen 289, also mit einer Majorität von 11 Stimmen verworfen. Lord J. Russell erklärte darauf, daß das Ministerium unter diesen Umständen seine Maßregel ganz aufgeben müsse. Man glaubt aber, daß Lord Stanley eben so wenig im Stande sein wird, die seinige durchzubringen, und die ministeriellen Blätter versprechen sich von diesem Parteienkampf wenigstens den Erfolg, daß nun keine Bill über die Wähler-Registrirung ohne eine genauere Bestimmung des Wahl-Census werde durchgehen können. Von einer Absicht des Ministeriums, in Folge jener Niederlage seine Entlassung zu nehmen, ist aus den ministeriellen Blättern nichts zu ersehen; auch scheint man an der Börse, wo die Conso sich auf 90 1/4 hielten, an keinen Ministerwechsel zu denken. Lord Melbourne hatte heute früh eine lange Audienz bei der Königin, auch wurde im Laufe des Tages ein Kabinetstath gehalten, und es wird in demselben vermuthlich beschlossen worden sein, was die Minister in Folge der gestrigen Abstimmung im Unterhause thun werden, da es wenigstens nöthig scheint, mit irgend einer bedeutenden Maßregel hervorzutreten, durch welche sie nach dieser Niederlage von Neuem in der öffentlichen Meinung sich befestigen können, wenn sie dabei die Majorität erhalten. Dies scheint auch bereits geschehen zu sein, indem Lord John Russell in der heutigen Sitzung anzeigte: er werde am 31. Mai darauf antragen, daß sich das Haus in einen Ausschuss verwandle, um über die jetzt bestehenden Getreidegesetze in Berathung zu treten. Die Anzeige erregt im Hause bedeutende Sensation. Der Kanzler der Schatzkammer legte das Budget vor und zeigte dabei an, daß er mehrere Ermäßigungen der bis jetzt bestehenden Zölle beantragen werde.

Man sieht in der Ankündigung, daß Commodore Napier nicht nach dem Mittelländischen Meere zurückkehren, sondern in wenigen Wochen, die er auf seinem Landstige zubringen will, als Nachfolger des Contre-Admirals Ross das Kommando über die Britische Station im Stillen Meere übernehmen werde, ein neues Friedenszeichen, obgleich er allerdings von dort aus nöthigenfalls gegen China verwendet werden könnte. In Portsmouth will man den Commodore nächstens auch zu einem Festmahle einladen.

Die „British Queen“, welche vorgestern früh mit Nachrichten aus New-York vom Uten in Liverpool eingetroffen ist, bringt von dem Dampfschiff „Präsident“ keine Nachricht; die Stürme, welche im März und April an der Küste der Vereinigten Staaten gewüthet haben, waren wiederholt mit erneuter Wuth wiedergekehrt; das Dampfschiff „Acabien“ unter anderen war durch dieselben auf seiner Fahrt von Liverpool nach Boston achtzehn und einen halben Tag aufgehalten worden. Am 7. April war in New-York das Schiff „Lady Chapman“ von Bermuda in acht Tagen angekommen; bis dahin, den 30. März, hatte man in Bermuda noch nichts von dem „Präsident“ erfahren oder gesehen, und dies war 20 Tage nach der Abfahrt dieses Dampfschiffes von New-York. Herr MacLeod befand sich bei Abgang der „British Queen“ noch im Gefängniß; an dem Beweise seines Alibi scheint jetzt kein Zweifel mehr zu herrschen. Das Bemerkenswerthe, was die „British Queen“ überbringt, ist eine vom 9. April datirte Adresse des neuen Präsidenten Tyler an das Volk der Vereinigten Staaten, in welcher er sich indes mehr nur im Allgemeinen über die von ihm zu befolgende Politik ausspricht. In Betreff der Verhältnisse zum Auslande erklärte er, daß Gerechtigkeit gegen alle fremden Nationen und Abwehr jeder von ihnen ausgehenden Ungerechtigkeit der Grundzug seiner Regierung sein werde; auf das Kriegswesen soll deshalb die größtmögliche Sorgfalt verwendet werden. Unter den inneren Angelegenheiten behandelt die Adresse die finanzielle Frage wegen der Verfügung der Exekutiv-Gewalt über die öffentlichen Gelder besonders ausführlich und spricht sich in dieser Hinsicht ganz im Geiste der Botschaft des verstorbenen Präsidenten aus. Das Leichenbegängniß (s. Amerika) des Letzteren hatte zu Washington mit großem Pomp stattgefunden.

Frankreich.

Paris, 30. April. Der Messager enthält heute Folgendes: „Es bedurfte keines Beweises, um die Un-

ächtheit der dem Könige zugeschriebenen Briefe darzutun. Aber es ist eine neue Thatsache aufgefunden worden, welche selbst den ungläubigsten Gemüthern auf das Unbestreitbarste zeigt, wie jene Briefe fabrizirt worden sind. In dem Werke des Herrn Sarrans d. J.: Ludwig Philipp und die Contre-Revolution von 1830, Theil 1, S. 88, zweiter Absatz, findet man, unter der Form einer angeblichen mündlichen Antwort des Königs an den Englischen Botschafter, Lord Stuart, Wort für Wort den Inhalt eines der drei von der „France“ publicirten Briefe. Die Contemporaine hat sich darauf beschränkt, diese Stelle abzuschreiben, indem sie sich ihres Talentes, Handschriften nachzuahmen, bediente, um einen angeblichen Brief des Königs daraus zu machen.“ Der Messager stellt hierauf die Stelle aus dem Werke des Herrn Sarrans dem Briefe der France gegenüber, und sie lauten in der That so übereinstimmend, daß in dem ganzen etwa 50 Zeilen langen Briefe nur ein einziges Wort von der angezogenen Buchstelle abweicht. „Wir brauchen nicht zu sagen“, fügt der „Messager“ hinzu, „daß die von Herrn Sarrans angeführte Unterredung eben so unwahr ist, als der Brief der „Contemporaine.“ Das Publikum wird die Sittlichkeit einer Faktion würdigen können, die vor dem Gebrauche solcher Mittel nicht zurückbeht.“ — Das Journal des Debats, welches ebenfalls den Text des Briefes des Herrn Sarrans dem Text des Briefes der „France“ gegenüberstellt, bemerkt, daß ein Deputirter der äußersten Linken zuerst diese Entdeckung gemacht und sie seinen Kollegen mitgetheilt habe; sie hätte große Sensation in der Kammer gemacht, und würde gewiß nicht verfehlen, denselben Eindruck auf das Publikum hervorzubringen. — Die Gazette de France fand sich heute vor dem Affensofe der Seine nicht ein, um sich gegen die Anklage wegen ungetreuer Berichterstattung über den neulichen Prozeß der „France“ zu vertheidigen. Sie ward in contumaciam zu 5000 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Ueber die Marokkanische Angelegenheit sagt heute das Journal des Debats: „Eine kurze Anzeige im „Moniteur Algerien“ hatte schon früher die glückliche Lösung unserer Zwistigkeit mit dem Marokkanischen Hofe gemeldet. Der Form nach hat die Unterhandlung mit einem ziemlich unwichtigen Vergleich geendet: die beiden Regierungen haben sich gegenseitige Zugeständnisse gemacht; die eine, indem sie dem Gouverneur von Mogador absetzte, die andere, indem sie den Konsul, Herrn von Laporte absetzte, und vorläufig durch den Kanzler des Generalkonsulates von Tanger ersetzte. Man weiß, daß dieser neue Agent in Mogador auf eine sehr glänzende Weise empfangen worden ist. Dem Wesen nach aber ist ein Resultat erlangt worden, auf welches die aufgeklärten Freunde unserer Afrikanischen Kolonie den höchsten Werth legen werden. Der Sultan von Marokko erkennt nämlich jeden Einwohner von Algier, möge er Jude oder Muselman sein, als Französischen Unterthan an, und räumt ihnen in Marokko dieselben Vorzüge ein, wie den geborenen Franzosen. Wenn man bedenkt, daß der Kaiser von Marokko seit der Einnahme von Algier gleichsam der Hohepriester für alle Muselmänner des westlichen Theiles von Algier geworden ist, daß das Gebet in seinem Namen verrichtet wird, daß Abdel-Kader und alle uns feindlichen Stämme im Allgemeinen seine Oberherrschaft anerkennen, so muß man eingesehen, daß die Erklärung des Kaisers von Marokko ein politischer Erfolg ist, zu dem man der Regierung Glück wünschen kann.“

Der Messager zeigt an, daß der König bei Gelegenheit seines Namensfestes und der Taufe des Grafen von Paris auf den Bericht des Großfiegelbewahrsers und Justiz-Ministers seine Gnade 187 Individuen, die von den gewöhnlichen Gerichten verurtheilt worden, hat zu Theil werden lassen. 156 erhielten Erlaß des Ueberrestes ihrer Strafe, 28 Umwandlungen oder Milderung ihrer Strafen, 3 Erlaß der accessorischen Strafe der Ausstellung am Pranger. Unter den von dem Messager und dem Moniteur angezeigten Straf-Umwandlungen befindet sich nicht eine einzige für einen politischen Gefangenen. — Der Kardinal, Bischof von Acres, ist in Paris angekommen.

Niederlande.

Amsterdam, 26. April. Die heutige Nummer des Handelsblad bringt endlich einen kurzen Artikel über die Aufkündigung des Handels-Traktats zwischen Deutschland (dem Deutschen Zollverein) und Holland. Das genannte Blatt spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Hoffnungen Hollands auf eine noch lebhaftere, auf liberalen Grundfäßen ruhende Handelsverbindung mit Deutschland getäuscht worden seien, glaubt aber doch, daß diese Handelsverbindung keine wesentliche Aenderung erleiden werde, besonders da der Schiffahrts-Vertrag von 1837 fortbestehe. Auf die Deutschen Runkelrübenzucker-Fabrikanten ist das Handelsblad schlecht zu sprechen, es glaubt, daß deren „Luftschlöffer“ doch noch einstürzen würden, namentlich wenn es wahr sei, daß der Deutsche Zollverein mit Nordamerika in nähere Handelsverbindung treten wolle.

Schweiz.

Zürich, 30. April. Der Sotoburnische Militär-Inspektor, Oberstleutnant Bruno Uebel aus Preussen, seinen Freunden als durchaus edler Charakter und wissenschaftlich tief gebildeter Mann theuer, der Schweiz als einer ihrer fähigsten Offiziere, besonders auch durch sein besonnenes, muthvolles Benehmen an dem unseligen 6. September 1839 in Zürich bekannt, fiel im letzten Herbst in Afrika durch die Kugel eines Kabylen. In Beziehung darauf liest man nun in Schweizerblättern Folgendes: Dem kürzlich eingelangten Todtenschein des Herrn Bruno Uebel, welcher sein Hinscheiden auf den 21. November 1840, Abends 6 Uhr, ansetzt, war ein Schreiben des Marshall Soult beigelegt, welches lautet: Paris, 10. April 1841. Hr. Uebel, Schweizerischer Oberstleutnant, hatte die Erlaubniß erhalten, an den Operationen der afrikanischen Armee 1840 Theil zu nehmen. Herr Uebel ward schwer verwundet bei der Rückkehr von Milianah, in einem Kampfe, welchen die Nachhut nahe bei Katoubet-el-Darfi aushielt, und starb in Bidah den 21. November in Folge der Amputation des Schenkels. Es war mir von dem Hrn. Marshall Gouverneur von Algerien berichtet worden, wie derselbe bei den Kriegs-Actionen, an welchen er Theil genommen, sich ausgezeichnet hatte, und sein Verlust war von den französischen Truppen, deren Gefahren er theilte, lebhaft gefühlt worden. Wollen Sie daher bei Uebergabe dieses Todtenscheins an seine Familie derselben mein inniges Bedauern ausdrücken. Empfangen Sie u. s. w. Der Präsident des Conseils, Staats-Minister des Krieges, M. Herzog von Dalmatien." (Süd. Ztg.)

Italien.

Rom, 24. April. Der Kardinal-Staats-Sekretair Lambruschini ist von seiner Reise wieder zurück, und wie man hört hat der Graf v. Brühl bereits mehrere Konferenzen mit ihm gehabt. Uebermorgen gedenkt der Graf einen Courier nach Berlin abzuschicken, und gleich darauf einen Ausflug nach Neapel vorzunehmen. — Der Erzbischof von Lyon, Cardinal de Bonald und der Bischof von Arras, Cardinal de la Tour d'Auvergne Lauraguais werden gleich nach der Taufe des Grafen von Paris hierher kommen, um den Kardinalshut in Empfang zu nehmen. — Zum nächsten Konfistorium wird der Mons. Viale-Prela von München erwartet, um als Bischof geweiht zu werden, indem diese Würde mit der eines päpstlichen Nuncios verbunden ist. Der Mons. d'Andrea, bisheriger Delegat von Viterbo, ist bereits hier, um dieselbe Weihe zu erhalten; er begiebt sich, wie gemeldet, als Nuncius nach der Schweiz. In demselben Konfistorium sollen mehrere Prälaten mit dem Purpur besetzt werden, und man nennt, wie jedesmal, die Namen von mehreren, denen diese Auszeichnung zu Theil werden soll. — Heute kann ich Ihnen die vor einigen Tagen als ungewiß mitgetheilte Nachricht in Betreff der Schritte, welche die spanische Regierung hier gethan, aus sicherster Quelle als wahr bezeichnen. Hinzuzufügen habe ich noch, daß eine der spanischen Nation befreundete Macht durch ihren Repräsentanten im Namen Espartero's hier Eröffnungen machen ließ, welche als Vorläuferin einer, wenn auch nicht gleich, doch später eintretenden Ausöhnung zu betrachten sind. Man scheint im Ganzen damit zufrieden zu sein; um aber eine wahrhafte Veröhnung mit der Kirche herbeizuführen, hat Spanien manches Unrecht wieder gut zu machen und vor allem für jene Geistlichen, welchen man alles Eigenthum genommen, zu sorgen. — Die kirchlichen Unterhandlungen mit Ungarn, welche von dem Bischof von Casanov, Mons. v. Lonovic, hier betrieben werden, gehen ihrem baldigen Abschluß entgegen, und sollen, wie ich von glaubwürdigen Personen vernähme, ganz zur Zufriedenheit der Kirche ausfallen. — Die Herzogin von Cambridge hat uns gestern mit ihren Töchtern verlassen, nachdem sie am Tage zuvor noch einen Abschiedbesuch beim Papst abstatete. Der Erb-Gröfherzog von Mecklenburg-Strelitz war den Tag zuvor bereits nach Florenz abgereist. In unsern Gesellschaften wird ein Festmahl besprochen, welches der junge Fürst Dorig der Herzogin von Cambridge wenige Tage vor ihrer Abreise in seinem Palast veranstaltete, und wobei derselbe einen Reichthum und eine Pracht entwickelte, welche alle Anwesenden in Erstaunen setzten, und die man im Ausland gewöhnlich in Italien gar nicht vorhanden glaubt. — Vorgestern, am Jahrestage der Erbauung Roms (vor 2500 Jahren), feierte die römische archäologische Akademie dieses Fest durch ein großes Mittagessen, heute wird das archäologische Institut auf dem Capitol aus dieser Veranlassung eine außerordentliche Versammlung halten. — Einer der reichsten Männer Italiens, der Fürst Piombini, Besitzer der schönen Villa Lodovisi, ist demalen von einer Krankheit befallen, welche seine Wiedergenesung sehr in Zweifel stellt. (N. N. Z.)

Neapel, 21. April. Die Nachricht, daß auf Malta ein Pestfall vorgekommen sei, ist falsch, das gegen sind von einem dort in Quarantäne befindlichen türkischen Schiffe vier Matrosen entwischt, was die sicilianische Sanitätsbehörde veranlaßte, sämmtlichen Fahr-

zeugen, welche Malta zwischen dem 22. März und 2. April verlassen hatten, den Zugang zu verweigern; dieser Umstand war wohl die Veranlassung zu obigem Gerüchte.

Osmanisches Reich.

Serbische Grenze, 28. April. (Privatmitth.) Der Kaiserl. Russische General-Adjutant Baron Lieben hat Semlin verlassen und seine Rückreise über Pesth und Cravan nach St. Petersburg angetreten. — Man schreibt aus Nissa vom 23ten d., daß die Karawanen in Bulgarien ungehindert ihren Weg fortsetzen und daß die Insurgenten jedes Eigenthum schützen. Dem mit letzter Post aus Konstantinopel in Scharfoi weilenden Tartar sollen sie eine Bedeckung angeboten haben. — Aus Nissa wird gemeldet, daß ein nicht in Activität stehender Bei zwei Dörfer mit unbewaffneten Kaya's überfiel und gegen 40 derselben enthaupten ließ. Diese Blutrache eines fanatischen Türken hatte eine Erhebung des ganzen Distrikts zur Folge. Alle Christen griffen zu den Waffen.

Serbische Gränze, 1. Mai. (Privatmitth.) Noch fehlen die Posten aus Konstantinopel allein; ein Tartar brachte vom 28. und 29. die Nachricht nach Belgrad, daß der Pascha von Nissa durch 3000 Albanesen verstärkt, die Insurgenten aufs Haupt geschlagen habe. Gegen 1500 sollten getödtet sein. Seitdem strömen Schaaren von Flüchtlingen über die Gränze nach Serbien. Die siegreichen Türken sollen viele Christen in die Sklaverei führen und alle Dörfer mit Feuer und Schwerdt verheeren. So lauten die Aussagen der unglücklichen Flüchtlinge, welche grauenvolle Schilderungen machen.

Amerika.

New-York, 11. April. Am 6ten d. M. wurde der neue Präsident, Herr Tyler, der in aller Eil nach Washington zurückgekehrt war, in Eid genommen und inskallirt. Unterm 9ten d. erließ er eine Proklamation an das Volk der Vereinigten Staaten, die indeß über seine politischen Grundfälle wenig Licht verbreitet. (Vergl. unter Großbritannien)

Am 7ten fand das feierliche Leichenbegängniß des verstorbenen Präsidenten statt. Morgens 10 Uhr versammelten sich im Präsidentenhaus der gegenwärtige Präsident, die Mitglieder der jetzigen und die meisten der vorigen Regierung, der Ex-Präsident Adams und das diplomatische Corps. Der Leichenwagen, dem gedämpfte Trommeln, 40 Geistliche, die 4 Aerzte und der Präsident Tyler vorangingen, wurde von 6 weißen Pferden gezogen, jedes Pferd begleitet von einem Reiter in schwarzer Unterkleidung und in weißer Römischer Toga, die mit einem schwarzen Gürtel befestigt war; auf dem Kopfe hatten sie weiße Turbane mit schwarzem Flor. Eine schwere schwarze Sammetdecke lag auf dem Sarge, das Leichentuch wurde von 26 Trägern gehalten. Um 12 Uhr wurde der Zug von der Legislatur von Maryland eingeholt, die sich sogleich demselben anschloß. Um halb 3 Uhr erreichte der Zug den Begräbnißplatz. Die Kabinets-Mitglieder und das diplomatische Corps begleiteten den Sarg bis ans Grab. Eine unermessliche Volksmenge bedeckte den ganzen Hügel, auf welchem das Kapitel steht, und das Klären der Glocken und die Kanonenschüsse machten einen unbeschreiblichen Eindruck. Um 3 Uhr zeigte ein langes Musketenfeuer das Ende der Feierlichkeit an.

In Philadelphia hat der Bericht, welchen die Inspektoren über den Zustand der Vereinigten Staaten-Bank den versammelten Actien-Inhabern am 8. April erstatteten, große Aufregung zu Wege gebracht. Ein hiesiges Blatt bemerkt, der Bericht zeige die schmachlichsten Vergehen gegen die Moral, welche sich Personen hätten zu Schulden kommen lassen, die das größte Vertrauen genossen und in der Gesellschaft einen hohen Rang einnahmen. Am meisten dabei verwickelt ist Herr Bidle, der frühere Banks-Präsident; die übrigen Beamten der Bank sind aber auch mehr oder weniger betheiligt. Die Actien-Inhaber haben nun, um das frühere Plünderungs-System zu hemmen, eine radikale Veränderung in der Bank-Verwaltung eingeführt. Verschiedene alte Bank-Direktoren haben abgedankt und sind durch neue ersetzt worden; auch der Kassirer hat seinen Abschied genommen, und man wird einen neuen Präsidenten ernennen. Die Gehalte sind reduziert worden. Auch das Nominal-Kapital der Bank ist von 35 Millionen auf 14 Millionen Dollars reduziert und der Name der Bank in „Staaten-Bank von Pennsylvania“ verändert worden. Die Actien sind in Folge dieser Veränderungen in New-York im Preise gestiegen. Herr Faudon hat, wie es scheint, für die Regojirung verschiedener Anleihen ungeheure Summen von Hrn. Bidle erhalten, der, wie es heißt, die Vereinigten Staaten verlassen wird.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 7. Mai. Wie haben in dieser Ztg bereits eine ausführliche Beschreibung von dem Niederfallen eines Meteorsteines bei Seifersholz, Grünberger Kreises geliefert. Ein bewährter Sachkennner, der Professor Dr. Stöcker hieselbst, hat über diese merkwürdige Natur-Erscheinung in den Schlesi-

schen Provinzial-Blättern ein Gutachten abgegeben, welches wir nachfolgend, mehrfachen Aufforderungen zufolge mittheilen: „Der am 22. März d. J. unmittelbar nach einem vorangegangenen donnerähnlichen Getöse und Säusen in der Luft bei Seifersholz in frisch aufgeworfener Erde gefundene Stein ist ein wahrer Meteorstein und trägt alle Kennzeichen eines solchen in ausgezeichnetem Grade an sich. Im frischen Bruchanssehen hat er besonders eine täuschende Ähnlichkeit mit dem i. J. 1808 bei Stannern im südwestlichen Mähren herabgefallenen Meteorsteinen und enthält auch, wie diese, Einnengungen von Magnetkies, welche außerdem nur noch von dem Meteorstein von Juvenas mit Sicherheit bekannt sind. Die Grundmasse ist, wie bei den Steinen von Stannern, höchst feinkörnig und undentlich doleritisch; ein lichtbläulichgrauer Gemengtheil, welcher vorherrschend ist, und ein schmutzig gelblichweißer, welcher wie eingesprengt erscheint, sind unter der Loupe wohl unterscheidbar, wenn auch stellenweise zusammenfließend, daher der Bruch im Ganzen ein lichtbläulichgraues, schwach gespreckeltes Ansehen hat. Augit- und Labrador- oder Feldspaththeilchen sind nicht mit Sicherheit erkennbar; doch scheint der graue Gemengtheil aufgelöster Augit zu sein, und die sehr kleinen weißen eingewachsenen Körper, welche zum Theil eine vollkommen kugliche Form besitzen, erinnern an Leucitkriställchen. Ein Unterschied zwischen dem Meteorstein von Seifersholz und den Steinen von Stannern besteht darin, daß diese kein oder nur stellenweise höchst fein eingesprengtes, kaum bemerkbares metallisches Eisen (Meteoreisen) enthalten, während dagegen der erstere außerordentlich reich daran ist. Kleinere und größere, zum Theil zackig hervorragende, vollkommen geschmeidige Eisentheilchen zu 2 Linien im Durchmesser sind demselben in so großer Menge eingemengt, daß die Bruchfläche an den meisten Stellen (denn die Einnengung ist nicht überall gleich reichlich) voll stahlgrauer metallischglänzender kleiner Partien und Punkte erscheint. An der äußeren Oberfläche des Steins sind diese Eisentheilchen schwärzlich angelassen, aber an ihrer Geschmeidigkeit und dem starken Metallglanze beim Ritzen sogleich zu erkennen. Die eingewachsenen Partien von Magnetkies sind dagegen viel sparsamer, aber größer als die Eisentheilchen; sie erscheinen im Bruche theils sehr feinkörnig, theils von ausgezeichnet einfach-blättriger Structur. Wegen des starken Metallgehalts zeigt der Seifersholzer Aerolith auch ein beträchtlich größeres Gewicht, als die Meteorsteine von Stannern, wiewohl die Grundmasse selbst als solche, ohne die Eisentheilchen, die sich aber nicht vollkommen davon trennen lassen, bei ihrer fast gänzlichen Uebereinstimmung mit den Steinen von Stannern, gewiß kein größeres spec. Gewicht besitzt, als die letzteren (nämlich ungefähr = 3,1 — 3,2). Ein kleiner Unterschied zwischen beiderlei Meteorsteinen liegt endlich noch darin, daß der schlesische Meteorit nur einen sehr schwachen, wenigglänzenden oder bloß schimmernden, unrein graulichschwarzen, durch hervorragende zackige Eisentheilchen unebenen Ueberzug mit nur sehr geringen undeutlichen Spuren von erhabenen Linien darbietet, da hingegen die Meteorsteine von Stannern mit einer deutlichen, von der übrigen Masse scharf getrennten Rinde bedeckt sind, welche sich durch eine reinere und intensivere Schwärze, sehr lebhaften Fettglanz und ein deutlich ausgeprägtes regelmäßiges Geäder auszeichnet. — Der in Rede stehende Meteorsteinfall ist um so mehr zu beachten, da Erscheinungen dieser Art in Schlesien eine große Seltenheit sind, während man in den angrenzenden Ländern, in Böhmen, Mähren und Ungarn dergleichen mehrmals wahrgenommen hat. Seit Jahrhunderten ist nur ein einziger Fall dieser Art aus Schlesien aufgezeichnet, welcher am 6. März 1636 in der Gegend zwischen Sagan und Dubrow sich ereignet hat. (Lucä, schles. Chronik S. 2228.) Der Steinfall vom 22. März dieses Jahres ist also erst das zweite Beispiel eines solchen Ereignisses in Schlesien, von welchem wir Kunde haben. Ein Feuermeteor ist zwar auch am 21. Oktober 1805 bei Schweidnitz gesehen worden; aber von Steinen, welche dabei herabgefallen sein könnten, hat man nichts erfahren.“

Sächsisch.

Ueber Theaterschule. Eine Mittheilung an das Theaterpublikum von Eduard Debrient, Königl. Preuß. Hof-Schauspieler. Berlin. Jonas Verlagsbuchhandlung. 1840. (58 S. N. 8.)

Ein kleines Schriftchen seinem Umfange nach, seinen Inhalte nach aber zeitgemäß höchst wichtig und beherzigenswerth, besonders für den Theil des Publikums, an welchen es zunächst gerichtet ist, nämlich für das Theaterpublikum. Doch nicht bloß dem Zufall, d. h., dem Meinen und Belieben einer oft allzu willkürlichen und richtungslosen Mehrtheit, bei welcher das wahrhaft Gute und Zeitgemäße erst sehr allmählig zur Anerkennung gelangt, will der Verf. die Erwägung des Gegenstandes allein anheimgestellt wissen; sondern legt ihn zugleich, indem er die Schrift Alex. v. Humboldt widmet, der

Beachtung einer höheren Instanz vor, von welcher eine nachdrücklichere Verwendung für eine gute Sache im Interesse des Allgemeinen zu hoffen steht. Das Theater aber ist in unserer Zeit nicht mehr bloß eine Sache des allgemeinen Interesses, sondern sogar zu einem allgemeinen Bedürfnis der größeren, namentlich der Hauptstädte geworden. Den augenfälligsten Beweis dafür bietet unter mehreren Andern wohl die Erbauung von vier neuen Haupttheatergebäuden in Deutschland seit den letzten 3—4 Jahren, und auch Berichte aus den Provinzialstädten bezeugen, daß man selbst dort für verschönernde und vergrößernde Ersetzung alter und Errichtung neuer Bühnen besorgt ist.

Daß die Schauspielkunst, wie die dramatische überhaupt, heutzutage grade auf sehr schwanken Füßen steht, ist kein Gegenbeweis gegen obige Behauptung; da vielmehr die Geschichte bestätigt, daß grade da erst das allgemeinere Interesse für irgend eine dergleichen öffentlichen Erscheinungen angeht, wo die Inten- sität ihrer Existenz und Wirkung nachläßt. Denn jedes theoretische Interesse, wozu die Kunst in ihrer höchsten Ausübung gehört, muß und wird von den innerlich strengen Anforderungen herabsinken, sobald es in den Kreis größerer praktischer Anwendung tritt. Dies auf die Bühne bezogen, können sich dann aber nur zwei Erscheinungen vorzugsweise geltend machen: größere Popularität oder Korrektheit in der Darstellung. Zur volksthümlichen Wirkung unserer Bühnen aber fehlt die nativ-nationale Entwicklung — dazu sind wir zu überbildet, zu weltklug geworden, — und weil dies, fehlen auch die Dichter dafür. So bleibt also nur die Korrektheit der Darstellung übrig. Wenn man unter Korrektheit das Tadelfreie irgend einer Leistung, in Bezug sowohl auf das darzustellende Ganze, als seiner einzelnen Theile versteht: so beruht sie also mehr auf Harmonisierung des Ganzen durch Erzielung richtiger Verhältnisse der Einzelheiten untereinander so wohl wie zum Hauptzweck, als auf Steigerung einzelner genialer Qualitäten. Der geniale Schauspieler muß so gut wie der geniale Dichter geboren werden; zur Korrektheit aber kann sich auch der minder Begabte hinauf bilden. Nicht jede Zeit ist geeignet, Genialitäten hervorzubringen; eine Zeit wie die unsere aber ist vorzugsweise geeignet, verhältnißmäßige Bildung über alle Stände zu verbreiten, geschweige über den, der besonders dazu berufen ist, sich diese anzueignen. Und zwar um so mehr, als alle geniale Bühnenercheinung fehlt, diese den Mangel ebenmäßiger Bildung also nicht entschuldigen kann, und demnach das Ganze ersetzen muß, was dem Einzelnen abgeht. Wodurch aber wird diese durchgreifende Bildung in unserm Zeitalter anders erlangt, als durch immer besser eingerichtete Bildungsanstalten.

Der Vorschlag zur Errichtung solcher für Diejenigen, welche sich dem Berufe des Schauspielers widmen wollen, macht den Inhalt dieser gediegenen Broschüre aus. Sie führt in gedrängter Folgerungs- und Darstellungsweise das Thema durch, daß heutzutage keinem Stande eine so durchgreifende, ebenmäßige, systematisch-lebendige Ausbildung zu seinem Berufszwecke so notwendig sei, als dem Schauspieler; daß diese, wie für andere Fächer im Staatsleben, in Kunst und Wissenschaft, durch eigends dafür errichtete Institute am schnellsten und besten zu erreichen, und wie dies am leichtesten und zweckmäßigsten ins Werk zu richten sei.

Der Gedankengang dieser Schrift ist folgender. Der erste Theil beschäftigt sich mit den Beweisen der Nothwendigkeit einer Schule für das deutsche Theater. Ich schicke die Gedanken, womit der Verf. den theoretischen Theil seiner Abhandlung schließt, voraus, weil sie sich an den Schluß obiger Einleitung knüpfen. „Die Schauspielkunst ist eine Kunst, welche vor allen andern für den Menschen die höchste Wichtigkeit haben sollte, da ihr Gegenstand der Mensch ausschließlich ist, der Mensch in der vollsten Entfaltung seines Lebens. Vor den Schaubühnen Deutschlands versammeln sich jetzt jeden Abend mindestens 40000 Menschen, um die Eindrücke der Darstellung zu empfangen. Und es sollte gleichgültig sein, welcher Art diese Eindrücke sind? Darum liegt es im Interesse der Menschheit, die Bildung der Schauspieler bis zur höchsten Blüthe der Humanität zu treiben.“ — Dies die Hauptargumente, die ganz allgemein gültig sind, und ich gebe nun auf die zurück, womit der Verf. beginnt und welche sich specieller auf die Gegenwart beziehen. „Welches Mittel ist es, das unsere hellere Zeit zur Verklärung, Ausgleichung und Zeitigung der verschiedenartigen Elemente der Gesellschaft in Bewegung setzt? Es ist Unterricht, Bildung. Hierin ist für alle Stände gesorgt, nur für den Schauspieler nicht. Keine Zeit bringt so viele Genies hervor, als das Theater gute Schauspieler braucht, die Bildung muß also ergänzen, wo die natürlichen Gaben nicht zureichen. Die Theaterschule könnte durch ihre Anweisung den Geringstbegabten in Uebereinstimmung mit dem Höchstbegabten setzen und machte mindestens das Falsche und Verkehrte von der Bühne verschwinden. Das Theater bedarf der vollkommensten Vergesellschaftung übereinstimmend gebildeter Kräfte, und selbst das Genie würde durch die Schule gesund, stark und frei werden, ohne welche Förderung es niemals den höchsten Grad seiner Trefflichkeit erreichen kann. Die sogenannten alten Schu-

len unter Schröder, Jffland und Göthe, sind nur als eine Auskunft zu betrachten, den Mangel der eigentlichen Schulen fühlbar zu machen, und beweisen nur das Bedürfnis einer solchen um so mehr, da diese jetzt eine nothwendige Ergänzung des heutigen erweiterten Bühnensustandes ist. Daher muß aber auch eine Theaterschule auf umfassende, allseitige und systematisch geregelte Bildung ausgehen, sonst wird sie niemals nützen können.“

Der zweite oder praktische Theil beschäftigt sich mit den nähern Bestimmungen für die wirkliche Errichtung einer solchen Anstalt und den Bedingungen zur Aufnahme in dieselbe. Ihr Zweck soll sein, den Schülern, der sich würdig für seinen vereinstigten Stand vorbereiten will, mit systematischer Gründlichkeit, die jedoch immer nur den anschaulich lebendig wirkenden Hauptzweck im Auge behält, in allen jenen nöthigen Unterrichtsgegenständen bis dahin zu leiten, wo mit einiger Sicherheit anzunehmen ist, daß er seine praktische Laufbahn antreten kann, ohne sich, wie es nur zu oft der Fall ist, in den ersten und nothwendigsten Erfordernissen zu seinem Berufe als untauglich zu erweisen. Unterrichts- und inneres Verwaltungssystem, welches zuletzt kürzlich angegeben worden, dürften wohl nur unerhebliche Modifikationen erleiden, und die Kosten zur jährlichen Erhaltung eines solchen Instituts, wie sie sich hier aus des Verf. Ueberschlag herausstellen, bei weitem durch den Nutzen, den die Anstalt der Förderung der Kunst gewährt, überwogen werden. Welchen Abstand aber der, selbst in das spätere Leben fortwirkende Einfluß eines solchen Bildungs-Instituts in intellektueller und moralischer Beziehung zwischen dem deutschen Schauspieler in Zukunft, und dem von eheher, im Durchschnitte betrachtet, welche verschiedene Stellung beider zur Gesellschaft er hervorbringen würde, ist unschwer zu ersehen. Schauspieler wie Schauspiel-Direktionen würden sich wohl dabei befinden; denn ein geordneter Zustand würde an die Stelle maßloser Willkür treten, die noch jetzt zum Theil das Leben und Kunststreben des Schauspielers untergräbt. Aber auch die Direktionen müßten bedeutend an wahrem Ansehen gewinnen, indem sie dann eine mehr als bisher mögliche innere Befähigung behaupten könnten, und nicht mehr so dem Zufall der Wahl und den Forderungen des unberechtigten Eigendünkels ausgesetzt wären. Möchte daher die wohl begründete und wohl auszuführende Idee einer solchen Pflanzschule zunächst wenigstens in der Residenz unter den Auspicien Friedr. Wilh. IV. eine baldige Verwirklichung finden.

Breslau.

K. E.

Theater.

Die französische Schauspieler-Gesellschaft ist bis jetzt zweimal aufgetreten und hat vor einem gewählten Publikum die Anerkennung gefunden, welche sie billiger Weise in Anspruch nehmen kann. An lautes Applaudiren und Hervorrufen ist natürlich dann nicht zu denken, wenn die Aufmerksamkeit des Zuschauers sowohl durch die Fremdartigkeit der ganzen äußeren Erscheinung, als vorzüglich durch die nicht abzuleugnende Schwierigkeit, welche uns die Sprache macht, in so hohem Grade von solchen Zeichen des augenblicklichen Behagens abgezogen wird. Am Allgemeinen wird in Deutschland, und namentlich dem nördlichen Theile desselben, viel zu wenig französisch gesprochen, um einer Vorstellung auf der Bühne mit jener Leichtigkeit folgen zu können, welche die Theilnahme daran sogleich zum Genuße und nicht zur Arbeit macht. Daraus hat man sich auch großentheils, wenn man sich nicht einem eiteln Scheine hingeben will, die gemessene Kälte und große Ruhe in beiden Vorstellungen zu erklären, ob sich gleich in der letzten auch eine Ungezogenheit, die sich ein Fremder erlaubte, laut machte, welche wir kaum befürchten hätten. — Die Vorstellungen selbst zeichneten sich durch ein so vorzügliches Zusammenspiel und rasches Ineinandergreifen aus, wie wir es in Breslau seit langer Zeit leider (!) nicht mehr gewöhnt sind. Dadurch (und das war ziemlich die allgemeine Stimme der Versammlung) haben sich diese Fremdlinge sogleich aufs Vortheilhafteste empfohlen, aber auch zugleich den bescheidenen Wunsch in uns erregt, daß sich der Breslauische Souffleur künstlich eben so wenig, als der französische, bemerklich machen möge. Die längsten Reden wurden ohne Anstoß und Wortverwechslungen gesprochen, und eine Leichtigkeit herrschte in der Conversation des Lustspiels, daß man recht sah, hier sei das Wort nur Nebensache, über welche man möglichst schnell hinwegzueilen dürfe. Mit derselben Nonchalance wurden auch die Couplets in den Vaudevilles behandelt, während man sie auf den deutschen Theatern fast wie bedeutende Opernarien betrachtet. Dann der Anstand, mit welchem sich namentlich die Herren bewegten, und welcher durch aus nichts Feiertägliches an sich hatte, forderte zu einer ganz besondern Beachtung auf. Das Spiel im Lustspiele zeichnete sich fortwährend durch eine außerordentliche Lebhaftigkeit und Gewandtheit aus; aber man könnte nicht sagen, daß die Schauspieler zum Vielspielen, Schreiben u. dgl. ihre Zuhörer genommen hätten. Im Gegentheil war der Ton ihrer Rede meistentheils ruhig, und nur die Bewegung im Gesichte oder eine rasche Stellung ließ schließen, was im Innern vorgehe. Nichts

zu karikiren und doch einen komischen Effekt hervorzu- bringen, ist eine Kunst, welche nur wenige Schauspieler verstehen. Paris ist nun freilich der Ort, wo man dergleichen Studien zu jeder Stunde machen kann; zugleich muß aber auch zugleich werden, daß der französische Schauspieler im Allgemeinen eine größere Achtung vor dem Publikum hat und darum Alles hervorbringt, um ihm zu gefallen. Haben wir nun (die freilich sehr geringe) Gelegenheit gehabt, die feine Tournüre und glatte Geschmeidigkeit des Spiels in der Komödie zu bewundern, in welcher sich die größten Intriguen ohne vieles Geräusch und Aufheben wie von selbst zu Ende bringen, so strappirte desto mehr die Festlosigkeit der Leidenschaft in der Tragödie. Ueber den ungeheuren Unterschied, welcher hier zwischen deutschem und französischem Spiele stattfindet, ist übrigens kein Wort mehr zu verlieren. In Deutschland stehen wir hierin ganz auf dem Boden der Natürlichkeit, während sich in Frankreich feierliche Declamation, pathetische Darstellung u. s. w. seit Jahrhunderten zu einer so festen Regel gestaltet haben, daß ein Abweichen davon beinahe eine Unmöglichkeit geworden ist. Solger theilt hierüber in seinen nachgelassenen Schriften Bd. I. S. 58 u. s. f. interessante Notizen mit. Doch soll gerade Dlle. George durch die Victor Hugoschen Stücke verleitet worden sein, von jener altklassischen Praxis abzugehen und sich einer übertriebenen Manier hinzugeben. In wie weit dies gegründet sei, nehmen wir uns keineswegs heraus, zu beurtheilen, da Dlle. George überhaupt die erste französische tragische Schauspielerin ist, welche wir gehört haben. — Der Eindruck, welchen ihr Spiel als Mérope machte, war in der That ein ungeheurer. Diese Gewalt des Dranges, diese imponirende Gestalt und diesen Ausdruck, welchen sie in ihre Mienen zu legen weiß, besitzt in diesem Augenblicke vielleicht keine einzige Schauspielerin Deutschlands. Es ist möglich, daß sie gar Manchem unter uns nicht gefallen habe; aber undenkbar scheint es, daß eine so titanenartige Leidenschaftlichkeit des Schmerzes und aller Empfindung gleichgültig lassen könne. — Die Aufführung der „Mérope“ hat für den Deutschen noch das besondere Interesse, daß Lessing vor allen gerade dieses Trauerspiel gewählt hat, um Voltaires seines poetischen Ruhmes zu entkleiden. Bei dieser Gelegenheit spricht sich der große Kritiker auch über die Unschicklichkeit aus, einen Dichter durch Herausrufen ehren zu wollen. Vor einiger Zeit fanden wir Veranlassung, einen solchen faux pas ebenfalls zu rügen, was uns gewaltig übel geendet wurde, obgleich die Sache auf der flachen Hand liegt. Zur Belehrung wollen wir Lessings Worte anführen: „Aber Voltairen widersuhr noch ganz etwas anderes. Das Parterre war begierig, den Mann von Angesicht zu kennen, den es so sehr bewundert hatte. Wie die Vorstellung also zu Ende war, verlangt es ihn zu sehen, und ruft, und schreit und lärmt, bis der Herr v. Voltaire heraustraten und sich begaffen und beklatschen lassen mußte. Ich weiß nicht, welches von beiden mich hier mehr befremdet hätte, ob die kindische Neugierde des Publikums, oder die eitle Gefälligkeit des Dichters Und nur erst ganz neulich war ein junger Dichter lähn genug, das Parterre vergebens nach sich rufen zu lassen. Er erschien durchaus nicht, sein Stück war mittelmäßig, aber dieses sein Betragen desto braver und rühmlicher. Ich wollte durch mein Beispiel einen solchen Uebelstand lieber abgeschafft, als durch zehn Méropen ihn veranlassen haben.“

Die Leipziger Allg. Ztg. enthält folgende einseitige und, wie es scheint, nicht ohne Vorurtheile abgefaßte Korrespondenz aus Oberschlesien vom 26. April: „Es haben sich in jüngster Zeit in dieser Gegend zwei Vorfälle ereignet, welche bis zur Evidenz darthun, daß nicht nur im fernem und fanatischen Drinn der Glaube, daß Juden zu ihren Osterfeiertagen Christenblut brauchen, sondern daß dieser mittelalterliche und gräßliche Wahn, für den Tausende von Juden unschuldig geblutet, auch in diesem Theile des so erleuchteten Deutschlands, nachdem er längst zu Grabe getragen schien, jetzt wie ein grinsendes Gespenst abermals entstanden sei. — Es muß dies den Menschenfreund um so mehr betrüben, daß auch Personen von sonst vorurtheilsfreier und besonnener Denkungsweise grade rüchlich der friedfertigsten Menschenklasse, von welcher dreist behauptet werden kann, daß in ihrer Mitte Mord und Totschlag etwas ganz Unerhörtes ist, sich von diesem sinnlosen Vorurtheile nicht loszumachen vermögen. In Ujest kam den 1. April d. J. ein Landmädchen bei einer jüdischen Familie in den Dienst. Sei es, daß sie deshalb von ihren Genossinnen geneckt wurde oder daß sie von jener berüchtigten Damaskusgeschichte mit den Hunderten von Zuschauern gehört hatte, und auch sonst von rezer Phantasie sein mag, genug, je näher die jüdischen Osterfeiertage herankamen, desto furchtsamer erschien sie, namentlich am Tage vor dem Feste, wo zufällig mehre Juden, und besonders der Schächter (bekanntlich verbieten die jüd. Gesetze ihren Bekennern, um jede Thierquälerei zu verhindern, das benötigte Flügelveh selbst zu schlachten), mehrere

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

Male in dem Hause ihres Brotherrn verkehrten. — Diese Furcht erreichte den höchsten Grad, als Abends der streng orthodoxe Jude sein Sterbekleid anlegte, eine verglichen Müge ausstülpte und alle jene Ceremonien verrichtete, wie solche H. Heine in seinem „Rabbi von Sacharach“ so treu schildert; da glaubte die arme Magd nicht anders, als ihr letztes Stündlein habe geschlagen. — In der Angst ihres Herzens wagte sie nicht, sich in ihrer Kammer schlafen zu legen, sondern begab sich zu dem im Hause wohnenden Gendarmen, vorgebend, ihr Brotherr gehe damit um, sie heute zu schlachten. Diese Mittheilung gestattete dem guten Manne keinen Schlaf, denn noch war nicht 3 Uhr nach Mitternacht vorüber, als er mehre Nachbarn von den kabbalistischen Absichten der Juden in Kenntniß setzte, den Kammerer und die Magistratualen herauspochte, welche nebst den verschiedenen inzwischen erwachten und erweckten Bürgern zum Bürgermeister sich begaben und ihn aufforderten, polizeiliche Maßregeln zu ergreifen. Allein der alte und vernünftige Mann, dem diese Angabe lächerlich vorkam, lehnte jede Einmischung ab. — Daher begab sich der Hause zu dem Stadtrichter, ihn auffordernd, die Sache zu untersuchen, was auch augenblicklich geschah. Die Magd sagte aus, ihr Brotherr habe Veruche gemacht, sie zu ermorden. Inzwischen war es Tag geworden, und die Mähr ging von Mund zu Munde. Der Pöbel rottete sich zusammen, auch die in festlicher Stimmung erwachten Juden krochen aus den Betten ob des Geräusches, und namentlich war der blutdürstige Brotherr einer der Letzten, welche erwachten und von dem Vorgange etwas erfuhren. Hierauf ergriffen Letztere diejenige Maßregel, welche hier am räthlichsten erschien: sie begaben sich nämlich zu dem Districtspräsidenten, fürstlich-schönbrunnischen Commissarius, Hrn. Cyprius Schneider, einem humanen und helldenkenden Manne, welcher durch seine eindringliche Ermahnung das Gewissen der Magd mächtig erregte, worauf sie eingestand, daß lediglich eine

nicht zu überwindende Furcht und Scham, lächerlich zu erscheinen, andertheils das Verlangen, die Neugierde des Pöbels zu erregen, sie hingerissen habe, eine solche Aussage zu machen. — Auch Ratibor, eine der bedeutendsten Städte Oberschlesiens, wurde gestern als den 25. April gewaltig alarmirt. Der stellvertretende Bürgermeister und Stadt-Syndicus begab sich auf die Anzeige einiger Bürger, daß die Magd eines sehr gebildeten und angesehenen jüdischen Kaufmanns seit mehreren Tagen verschwunden und wahrscheinlich von den Juden zu Ostern geschlachtet worden sei, mit dem Polizeidienner und Gendarmen in das Haus desselben und durchsuchte sämtliche Räume, Schränke und Behältnisse der drei in demselben wohnenden, als sehr rechtlich bekannten jüdischen Familien. — Es ist unglücklich, welche Frechheit und Verleugnung alles Rechtsgefühls sich bei dieser Gelegenheit kundgab. Schon erbot sich der Eine als Zeuge aufzutreten, da er die Leiche der Magd kopflos gesehen haben wollte; ein Anderer behauptete, er hätte sie geschlachtet und fürchterlich zerstoßen gesehen; ein Dritter behauptete: „So eben war ich im Krankenhause, wo man die Aermste geöffnet“; ja der vornehmste Pöbel sagte öffentlich: „Es ist doch eine abscheuliche Nation, sie müssen nun einmal Christenblut haben.“ Die Aufregung schien den höchsten Grad erreicht zu haben und hätte sicherlich die bedenklichsten Folgen für die Juden gehabt, wenn nicht glücklicherweise und zum Verdruß des Pöbels die Vermisste, welche darüber, daß ihr der Tanz am zweiten Osterfeiertag unterragt wurde, sich entfernt hatte, wie ein deus ex machina plötzlich erschien und dem Herrn Syndicus auch ohne Anwendung der Folter über die Unschuld der Juden die Augen öffnete.“

Schach-Partie H. zwischen Hamburg und Breslau. 18. Hamburg: Weiß: E3 — D4. Breslau: Schwarz: E5 — D4.

Mannichfaltiges.

— Die am 7ten d. M. in der Garnison-Kirche zu Berlin unter Leitung des Herrn Musik-Directors Schneider stattgefundene Aufführung der Graun'schen Passions-Musik, wobei die königliche Sängerin Fräulein Schulz und die königlichen Sänger Herren Mantius und Zischke gütigst mitwirkten, hat einen Reinertrag von 471 Rthlr. 4 Sgr. ergeben, wovon die Kasse der Erwerbschulen die Hälfte mit 235 Rthl. 17 Sgr. empfangen hat.

— Ein Mann von einer Art herostratischen Berühmtheit ward von ungefähr 14 Tagen durch die Gnade des Königs von Dänemark auf freien Fuß gesetzt. Es ist dieses der Goldschmied Hejdenreich, der vor beinahe 39 Jahren die Oldenburgischen Höfener stahl, sie einschmolz und ausmünzte. Er hat nun 38 Jahr im Gefängniß gefessen und ist 82 Jahr alt. Wegen seines hohen Alters hat er einen Platz unter den Armen-Mitgliedern des allgemeinen Hospitals erhalten.

— Der k. k. Generalleut. und Artilleriecorpskommandant Frdr. v. Zoller hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland für die Zufendung der Zeichnungen seines Artillerieplans und anderer Artilleriegegenstände eine mit dem kaiserlichen Bildniß verzierte und reich mit Brillanten besetzte Dose erhalten.

— Eine Diamantengrube ist gegen Schluss des v. J. auf der malayischen Insel Sumatra im Districte Dolabulo eröffnet worden, welche eine erstaunungswürdige Ausbeute giebt, und hierin sowohl in Rücksicht der Menge, als auch der Größe und der Reinheit dieser Edelsteine die vorzüglichsten Diamantminen von Borneo überbieten soll.

Auflösung des Logogrphyhs in der vorgestr. Ztg.:

Die Matte, Netze, Mitte, Motte.

Auflösung der Homonyme in der gestr. Ztg.:

Der Ring, als: Traving, Kettentring, Marktplaz.

Redaktion: G. v. Waerth u. P. Barth, Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire. Sonntag: „Norma.“ Große Oper in 2 Akten von Bellini. Norma, Nabame Dreßler-Pollert; Sever, Hr. Klein; als Gäste. Sonnabend: „Le voyage à Dieppe.“ Comédie en trois actes, du théâtre français, par Picard. Précédée de: „La Chanoinesse.“ Vaudeville en un acte (du Gymnase) par Mr. Scribe. F. z. O. Z. II, V. 6. R. O. I. A. 17. V. 4 1/2 V. F. A. I. A. 18. V. 12 Säch. F. u. T. A. I.

Verlobungs-Anzeige. Die heute vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Ida mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Robert Eckert auf Sillmehau, berehen wir uns hierdurch ganz ergebenst anzugeben. Breslau, den 7. Mai 1841. Der Bürgermeister F. A. C. I. des nebst Frau aus Neufals.

Todes-Anzeige. Statt besonderer Meldung. Nach schwerem Leidenskampfe endete heute meine innigst geliebte Gattin Auguste, geb. von Kalkreuth, ihr mich beglückendes Leben, an den Folgen der am 21. v. M. stattgefundenen Entbindung von einem todtten Knaben. Dies gebeugt zeige ich dies zugleich im Namen der trauernden Eltern und Geschwister der Entschlafenen ergebenst an, und bitte um stille Theilnahme mit meinem Trübsal. Diebold, den 6. Mai 1841. Adolph Zingel, Ober-Kandes-Gerichts-Assessor.

Todes-Anzeige. Allen Verwandten und Freunden melden wir in tiefer Betrübnis und mit der Bitte um stille Theilnahme den am 2ten d. Mts. Abends 8 Uhr an Lungenentzündung erfolgten Tod unsers geliebten Bruders, des gewissen Forst-Administrators, zuletzt Actuarius, Ewald Kuzner zu Posen, geboren aus Fraustadt, in dem Alter von 32 Jahren. Posen, den 3. Mai 1841. Die Gebrüder Julius und Emil Kuzner, im Namen der übrigen Geschwister.

Die Nacher-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, bei welcher meine Bestände versichert waren, hat den mich am 25. März d. J. getroffenen Brandschaden nicht nur prompt bezahlt, sondern sich auch bewogen gefunden, mir außer der statutenmäßig festgestellten Entschädigungssumme noch einen Betrag zu bewilligen, auf welchen ich rechtlich keinen Anspruch machen konnte. Ich fühle mich gedrungen, dieses liberale Verfahren der genannten Gesellschaft zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Langenslitz bei Nimpfisch, den 5. Mai 1841. Horn, Gutsbesitzer.

Sing-Akademie: Heute, Sonnabend, Vorbereitung.

Sommer- u. Wintergarten.

Der Wunsch eines Sonntagsabonnements für die Konzerte während des Sommers ist so vielfach ausgesprochen worden, daß ich zur Bequemlichkeit der Familien dies auf folgende Art ins Leben treten lasse. Mit Einschluß der Pfingstfeiertage soll ein höchst mäßiges Abonnement auf 24 Konzerte bis Ende September auf folgende Art festgestellt werden, und zwar für 1 Person 2 Rthl. 15 Sgr. 2 = 3 = 3 = 4 = 4 = 5 = 5 = 6 =

und so fort mit der Personenzahl einen Rthl. steigend. Kinder bis zu 12 Jahren zahlen kein Entree und werden in das Abonnement nicht eingerechnet, kleine Kinder mit Dienstmädchen werden in den Garten nicht eingelassen. Die Musikalienhandlung des Herrn Cranz wird die Billets haben von Sonnabend den 8. Mai an die erforderlichen Billets auszufertigen. Kroll.

Sommer- u. Wintergarten.

Sonntag den 9. Mai c. großes Concert. Prämien-Colosseum-Spiel, wobei ein Jeder gewinnt. Erstes Vogelstücken mit den neuen Dresdener Armbrüsten. Anfang des Concerts 3 Uhr. Entree 5 Sgr. Kroll.

Die Flußbäder

in den einzelnen Kabinets für Herren und Damen sind von heute ab eröffnet; der Preis ist der frühere, 4 Sgr. im Abonnement zu 6 Billets, zu 30 Billets noch billiger. Die Temperatur der Ober ist 16 Gr. R. Kroll.

Dominial- u. Freigüter

bei Breslau sowohl, als in verschiedenen Gegenden Schlesiens und des Grossherzogthums Posen, à 8000, 10,000, 12,000, 16,000, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 100, 150 bis 200,000 Rthl. und darüber hat zum Verkauf im Auftrage des Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Strasse Nr. 84.

Unterricht

im Buchführen, im praktisch-kaufmännischen Rechnen und im Schönschreiben ertheilt gegen ein billiges Honorar der Buchhalter J. Galewsky, Nikolai-Strasse Nr. 69.

Bekanntmachung! Ein Geisteskranker (Wödsinniger) erhält gegen billige Pension sofort Aufsicht, Kost und gute Pflege. Auskunft giebt H. J. Weiß, Oberthor, offene Gasse Nr. 13 in Breslau, par terre.

Durch alle Buchhandlungen Schlesiens ist zu beziehen:

Wandkarte von Schlesien.

Zunächst für den Schulgebrauch von J. B. R. Wiesner. Neu herausgegeben u. verbessert vom Senior J. Ch. S. Berndt. 9 Blatt Royal zum Zusammenkleben, color. Berlin, Verlag von Fr. Henke. Preis 1 1/2 Rthl.

Karte von Schlesien, entworfen von J. B. R. Wiesner. 2te Aufl., verb. und mit Rücksicht auf Knie's Beschreibung von Schlesien für den Schulgebrauch eingerichtet vom Senior J. Ch. S. Berndt. Royal. color. 7 1/2 Sgr. Berlin, Verlag von Fr. Henke.

Die Nützlichkeit dieser Karten hat sich seit Jahren bewährt, wir enthalten uns daher einer jeden Anpreisung.

Für die Herren Destillateure, Kaufleute, Gastwirthe u.

Bei A. F. Schulz in Berlin, neue Friedrichstraße Nr. 3, ist neu erschienen und daselbst gegen portofreie Einsendung von 2 Thlr. zu haben, sowie durch jede Buchhandlung von dort zu beziehen:

Die praktische Destillirkunst, oder neu vervollkommnete Anweisung zur Anfertigung aller einfachen und doppelten Brantweine und Liqueure, Ratafia's, Cremes u. s. w. auf kaltem Wege, mittelst ätherischer Oele und durch Extraction, sowie auf warmem Wege durch Destillation, und der sichersten und bewährtesten Methode, den rohen Brantwein zu entzusen und zu reinigen, von Schulz, Apotheker, wirklichem Mitgliede des Apotheker-Vereins im nördl. Deutschland und ehemaligem praktischen Destillateur. Berlin, 1841.

Als Anhang sind derselben die ganz neu entdeckten Vorschriften zur Anfertigung eines den Indischen noch übertreffenden Rums, Cognacs und franz. Brantweins, sowie des Weinsprits (wovon jetzt so bedeutende Quantitäten nach dem Auslande verschickt werden) beigelegt, mancher auf eine äußerst leichte und billige Weise in jedem Lokal und in jeder Quantität hergestellt werden kann. Jedem Abnehmer wird übrigens die Bedingung gemacht, die darin enthaltenen Vorschriften nur für sich allein zu benutzen und solche niemandem Anders mitzutheilen.

Der unterzeichneten Handlung ist der Niederlagchein Littera A sub 276 Nr. 9 pro 1840 über 26 Tonnen Schottenberinge, eingegangen den 19. November 1840, abhanden gekommen. Der etwaige Inhaber wird ersucht, ihn in dem hiesigen königlichen Haupt-Steuer-Amte oder dem Unterzeichneten bis zum 5. Mai 1841 abzuliefern, da nach Ablauf dieser Frist der Niederlagchein mortificirt werden wird. Breslau, den 21. April 1841. J. G. Planke.

Ich wohne jetzt Nicolaistrasse Nr. 4, nahe am Ringe.

Fred. Bousfield.

Die Nacher und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, bei welcher mein im Monat März c. durch Brand verlorenes lebendes und todttes Inventarium zu Ruhbau versichert war, hat bei Festsetzung der mir verbenden Entschädigung die reellsten und liberalsten Grundsätze obwalten lassen, sowie mir die nicht unbedeutende Vergütigungssumme durch ihre Hauptagentur zu Loßwitz prompt ausgezahlt, und kann ich nicht umhin, das loyale Verfahren obiger verehrlichen Gesellschaft hiermit zu veröffentlichen. Danwitz, Kr. Nimpfisch, im Mai 1841. E. Schäffer, Erbherr auf Danwitz u. Ruhbau.

Strafendünger-Verkauf.

Der am Ufer zwischen der langen Ober- und Oberquerbrücke, so wie der zwischen dem Schlachthofe und der Magazinbrücke liegende Strafendünger soll unter der Bedingung baldiger Fortschaffung, Montag den 10. Mai Nachmittags um 3 Uhr an dem erst bezeichneten Orte versteigert werden.

Verkauf eines Kupferhammerwerks.

Ein im Großherzogthum Posen und dessen Westlicher Kreise bei der Stadt Tirschtiegel gelegenes, mit sehr reichhaltigem Wasserbetriebe versehenes Kupferhammerwerk, welches seit einigen dreißig Jahren sehr vorthellhaft betrieben worden, soll mit den dazu gehörigen nicht unbedeutenden Aedern und Wiesen Familienverhältnisse halber aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft darüber auf persönliche oder portofreie Anfragen ertheilt der Besitzer daselbst. Kupferhammer bei Tirschtiegel im Posenischen, im Mai 1841.

Eine 3gängige Wassermühle

in der Nähe von Breslau, wozu mehre, zu jeder Fabrik-Anlage geeignete massive Gebäude und circa 20 Scheffel Aussaatz gehören, ist gegen eine Einzahlung von 1000 bis 2000 Rthlr. billig zu verkaufen durch das Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer-Strasse Nr. 84.

Guts-Verkauf.

Das im Großherzogthum Posen, 2 Meilen von Rawitz, 2 Meilen von Bojanowo, ohnweit der Kreisstadt Kröben, gelegene Gut Alt-Kröben, mit schönem Weizenboden und reichlichem Wiesewachs steht zum freiwilligen Verkauf. Das Nähere über die Kaufbedingungen ist am Orte selbst oder durch portofreie Briefe zu erfahren. Dominium Alt-Kröben, 1. Mai 1841.

Bei Fürst in Nordhausen ist erschienen und bei Graf, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Der Milcharzt.

Eine kurzgefasste Anweisung zum diätetischen und arzneilichen Gebrauche der süßen Milch.

einer nach den besten Quellen und Erfahrungen bearbeiteten Anleitung, viele der hartnäckigsten und gefährlichsten Krankheiten, als: Ausschläge, Auszehrung, Blutflüsse, verhärtete Brüste, Durchfall, Engbrüstigkeit, Epilepsie, Fieber, Sicht, Hämorrhoiden, Hysterie, Katarrh, Krämpfe, Krebs, Lungensucht, Lufteuche, Nervenschwäche, Rheumatismus etc., durch den theils äußerlichen, theils innerlichen Gebrauch der süßen Milch leicht und sicher zu heilen.

Von Dr. Moritz Friedrich Richter. Zweite verbesserte Auflage. 12. broch. 10 Sgr.

Bei Graf, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstr. 20, ist zu haben:

Knallracketen zum Todtlachen.

Enthaltend poetische Schwänke und Schnurren.

Herausgegeben von Hilarius Bachmund. Erstes Heft. 8. br. 10 Sgr.

Bei Th. Fischer in Cassel ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Graf, Barth und Comp., Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Enthülltes Geheimniß

der Fabrication eines dem Champagner vollkommen ähnlichen Bieres. Von einem berühmten Chemiker erfunden.

Mittels dieser Vorschrift kann sich Jedermann auf chemische Art ohne irgend eine Vorrichtung ein sehr gesundes, erfrischendes, höchst wohlgeschmeckendes, und dem Champagner vollkommen ähnliches Bier auf eine so billige Weise bereiten, daß 1 Maas (3 Flaschen) nur etwa 1 1/2 Gr. kostet. Versiegelt 8 Gr.

Radikale Heilung der Brüche.

ober Abhandlung über die Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radikal geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden, von Peter Simon. A. d. Franz. 4te Auflage. 8. br. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des dem Erben der Henriette Lehwalb, geb. Schiesinger, gehörigen, hier auf der Stockgasse Nr. 2002 des Hypothekensuchs, neuer Nr. 16 gelegenen, auf 6891 Rthl. 8 Sgr. 2 1/2 Pf. abgeschätzten Hauses, im Wege der freiwilligen Subhastation unter den in den hiesigen Zeitungen vom 15. Januar 1841, wie auch im öffentlichen Anzeiger des hiesigen Regierungs-Amtesblattes vom 27ten Januar 1841 bekannt gemachten Kaufbedingungen steht ein anderweiter Termin

auf den 2. Juli 1841, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Jüttner, in unserem Parteien-Zimmer an. Breslau, den 23. April 1841. Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die auf die Pacht des zur fürstlich Radzivilischen Grafschaft Przygodzice gehörigen, im Uebelnauer Kreise des Großherzogthums Posen belegenen Vorwerks

Wtorek abgegebenen Submissions-Gebote sind von der verpachtenden hohen Gutsherrschaft nicht angenommen worden, und steht zur Verpachtung desselben ein Licitations-Termin auf den 26. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Amtlokal an.

Vorwerk Wtorek liegt eine Meile von Stadt Ostrowo, zwei Meilen von Kalisch entfernt und gehört dazu ein Areal von 19 Morgen 59 N. R. Gärten, 909 = 144 = Aecker, 78 = 27 = Wiesen, 50 = Bartschbruch-Wiesen und die Walzweide in dem Wtoreker Waldrevier.

Die Verpachtung geschieht von Johannis c. ab auf 10 Jahre hinter einander folgende Jahre, also bis Johannis 1853.

Das Minimum des Pachtgebotes ist auf 900 Rthl. festgesetzt, der Zuschlag an einen der drei Bestbietenden bleibt bis zum 6. Juni d. J. vorbehalten, daher ein jeder derselben im Licitations-Termin eine Betungs-Cautio von 1000 Rthl. zu deponiren hat, welche bis zum 6. Juni c. bei der Kasse des unterzeichneten Rent-Amts verbleibt, bis zu welchem Tage die drei Bestbietenden an ihre abgegebenen Gebote gebunden sein zu wollen sich verpflichten.

Der künftige Pächter hat eine Pacht-Cautio von 1000 Rthl. in inländischen Staats-schuldscheinen oder Pfandbriefen zu bestellen, deren Zinsen ihm verbleiben.

Die Anschläge und sonstigen Bedingungen können täglich in der Registratur des unterzeichneten Rent-Amts eingesehen werden. Przygodzice, den 6. Mai 1841.

Das fürstlich Radzivilische Rent-Amt der Grafschaft Przygodzice.

Ein messingener Stössel ist gefunden worden, Herrenstraße Nr. 18 par terre.

Bei Graf, Barth und Komp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Leben Jesu Christi

und der heiligen Apostel. Ein Erbauungsbuch für alle Stände

von dem Verfasser der Stunden der Andacht. 8. br. 22 1/2 Sgr.

Verlag der von Jenisch und Stage'schen Buchhandlung in Augsburg.

In der Fr. Wagner'schen Buchhandlung in Freiburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Breslau bei Graf, Barth und Komp., Herrenstr. Nr. 20:

Dr. Fr. Joh. Busch

Ueber den Einfluß des Christenthums auf Recht und Staat, von der Stiftung der Kirche bis zur Gegenwart.

Ein Versuch in drei Büchern. Erster Theil: von der Stiftung der Kirche bis zu den ersten Reformstrebungen in der abendländischen Kirche.

8. broch. Preis: 1 Rthl. 10 Sgr.

Ausgeschlossene eheliche Gütergemeinschaft.

Die Amalie Pauline, verehelichte Müller Erner, geb. Böhm, zu Mittel-Conradswaldau, hat bei ihrer erreichten Majorität die zu Mittel-Conradswaldau geltende statutarische Gütergemeinschaft mit ihrem Gemanne, dem Müller-Meister Ernst Traugott Erner, mittels gerichtlicher Erklärung vom 26. Februar und 26. März d. J. ausgeschlossen, was nach § 789. Tit. 18. Th. II. des allgemeinen Land Rechts hiermit bekannt gemacht wird. Landeshut, den 13. April 1841. Freiherrlich u. Lediglich'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau. Speck.

Auktion von Fenstern, hölzernen und eisernen Thüren.

In dem Hause Ritterplatz Nr. 1 sollen anderweitig am 5ten d. M. Nachmittags 2 Uhr eine Partie Fenster, hölzerne und eiserne Thüren, sämmtlich noch in gutem Zustande, und wovon sich die Fenster auch zu Fruchthaus- und Frühbeet-Fenstern eignen, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 5. Mai 1841.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion. Am 10ten d. M. Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktionslokal, Breite-Strasse Nr. 42, Silber-Geschirre, als: Zuckerschalen, Zuckerkörbe, Pokale, Becher, Gestelle zu Pfeffer und Salz, Toilettenbüchsen, Koffer- und Schatullen, Brotkörbe, 1 Tabatiere, Flaschen- und Gläser-Untersätze etc.; ferner verschiedene Goldgalanterien, als: Tabatieren, Bracelets, Damenketten, Brochen, 14 verschiedene Orden, Uhrhaken, Uhrschlüssel, Ohrringe, Fingerringe etc. öffentlich versteigert werden. Breslau, den 5. Mai 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion. Am 12ten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionslokal, Breite-Strasse Nr. 42, verschiedene Effecten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, so wie ein Klavier- und ein Flügel-Instrument öffentlich versteigert werden. Breslau, den 7. Mai 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Dhlauer-Strasse Nr. 21, in der 2ten Etage, vornheraus, ist eine freundlich meublirte Stube zu vermieten und bald zu beziehen. Näheres daselbst zu erfragen.

Jetzt ist Böhm's Turn-Anstalt vor dem Schweidn. Thore im Garten des Cofferier Hrn. Morgenthal. Preis für den Sommer 2 Rthl.

Omnibus

fährt Sonntag den 9ten nach Hundsfeld um 1 Uhr Nachmittags. Abfahrt bei der 11,000-Fungfrauenkirche. Die Person zahlt 5 Sgr. C. Kipling.

Concert

findet Sonntag den 9. Mai bei günstiger Witterung, unter Leitung des Musik-Diregenten Herrn Bartich, in meinem Garten statt, wozu ergebenst einladet: Knappe.

Konzert

findet Sonntag den 9. Mai in meinem Garten statt, wozu ich ergebenst einlade. Menzel, Cofferier vor dem Sandthor.

Konzert

findet Montag den 10. Mai in meinem Garten von einem gut besetzten Musikchor statt, wozu ich ergebenst einlade: Kappeller, Cofferier am Lehdamm.

Ein sehr geräumiges Lokal, welches sich zu verschiedenen Werstätten eignet, ist nächste Johanni zu vermieten und bei der Besitzerin des Hauses, Neugasse Nr. 8 zwei Stiegen hoch zu erfragen.

In meiner Schwim-Anstalt an der Hinterbleiche sind die Preise:

- für Lehrlinge pro Sommer 4 Rthl.
Leinen-Schwimmer 3
Frei- u. Fahrten-Schwimmer 2
Badende im gebielten Bassin 4
auf dem Badeplage 2
in den Körben 3

Kalkenbach.

Sommer-Logis.

In meinem Hause an der Matthias-Kunst ist eine freundliche Sommerwohnung von 6 Stuben und Küche für 100 Rthl. sogleich zu beziehen. Kalkenbach.

Zu vermieten.

Schweidnitzerstr. Nr. 51, nahe am Markt, sind für die Dauer des bevorstehenden Wollmarkts und Pferderennens, oder auch bis Michaeli d. J., mehrere sehr schöne Zimmer, mit auch ohne Meubles, so wie Stallung für Pferde; desgleichen auch ein Gewölbe zum Wollereinlegen, unter billigen Bedingungen, zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigentümer daselbst.

Stroh- u. Spahn-Hüte

sind einzeln, wie auch duzendweise in größter Auswahl und zu anerkannt allerbilligsten Preisen zu haben bei

S. Schiesinger, Dhlauer Str. Nr. 85, 1tes Viertel.

Kleider-Kattune

empfangt direkt in den neuesten Dessins und schönsten Farben von 2 1/2 bis 7 Sgr., so wie auch couleure Battis-Kleider und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme:

Karl Helbig,

am Neumarkt Nr. 11. 2000 Rthl.

sind Termin Johanni gegen hypothetische Sicherheit zu vergeben, das Nähere in der Galanterie- und Rinderspiel-Waaren-Handlung Samuel Liebrecht, Dhlauerstr. Nr. 83.

Für einen gut empfohlenen Pharmaceuten wird pro Termin Johanni c. unter annehmbaren Bedingungen eine Gehülfs-Stelle in einer freundlichen Gebirgsstadt nachgewiesen durch die Droguerie-Handlung Carl Grundmann Successor, Dhlauerstraße Nr. 82.

Zu vermieten

und Johanni zu beziehen am Neumarkt Nr. 1 zwei große Stuben nebst Zubehör; passen sehr gut zu einer Fabrik.

Schwarzwalder Wanduhren

empfehlen zu den billigsten Preisen: Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Zu verkaufen, auch zu verleihen auf Reisen sind Chaisen, Stuhl- und Plauwagen, Messerstraße Nr. 24.

Zum Wollmarkt

ist Blücherplatz Nr. 15, erste Etage, ein Zimmer zu vermieten.

Thee- und Kaffeebretter

von der größten bis zur kleinsten Sorte, überhaupt lackirte Waaren aller Art, empfehlen billiger als irgendwo: Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Zu vermieten eine Wohnung im ersten Stock, bestehend in drei gut heizenden trocknen Stuben, zwei Alkoven, lichter Küche und Beigelaß, Mäntelergasse Nr. 1.

Eine Remise, ein Pferdehals und ein großer Hausflur, zu zwei Wagen Raum, sind zu vermieten Karlsruhstraße Nr. 33.

Für die Dauer des Wollmarkts ist eine gut meublirte Vorderstube im ersten Stock Dhlauer-Strasse Nr. 16 zu erfragen.

Saamen-Anzeige.

- Franz. Luzerne, das pfd. à 10 Sgr.
Engl. Raigras, = 6
Honiggras, = 6
Windhalmgras, = 5
Kammgras, = 8
Knaugras, = 6
Wiesenschwingel, = 6
Spät. engl. Rappkraut, 20
Lange Schlacht-, Schwert-, Stangen-Bohnen, = 5
Weiße Perlbohnen, = 5

empfehlen: Julius Neugebauer, Schweidn. Str. Nr. 35, z. rothen Krebs.

Zum Wollmarkt ist zu vermieten, breite Straße Nr. 42, im ersten Stock vorn heraus, eine geräumige meublirte Stube; kann auch sogleich bezogen werden.

Zur Beachtung.

Auf der Brettmühle zu Deutsch-Hammer, 2 Meilen von Trebnitz, stehen 244 Stück rothbucene 4zöllige Bohlen, in verschiedenen nugharen Längen, vorzüglicher Qualität, zum preiswürdigen Verkauf.

Sommer-Anzüge.

als: Sommer Röcke u. Beinkleider, Westen, von dem neuesten Zeuge und sehr sauber gearbeitet, empfiehlt äußerst wohlfeil: H. Lunge, Ring- u. Albrechtsstr.-Ecke Nr. 59.

Delicatessen-Anzeige.

Eine Sendung von Thunfisch, von ausgezeichneter Qualität, ist angekommen und zu haben in der Sanbitorei bei

Scartacini und Secki, Albrechtsstr. 33, neben der Kgl. Regierung.

Zu vermieten

und Johanni zu beziehen ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kabinet und Küche im ersten Stock auf der Graupen-Strasse Nr. 3.

Zu vermieten

und Johanni zu beziehen ist in der Dhlauer-Vorstadt, Mauritiusplatz Nr. 7, eine Parterre-Wohnung von drei auch vier Stuben nebst Zubehör; desgleichen ein Pferdehals und Wagen-Remise.

Zum Wollmarkt

ist am Ringe, in der ersten Etage, eine meublirte Wohnung von 3 Stuben, 1 Kabinet, im ganzen oder getheilt zu vermieten. Das Nähere hierüber ist im Wechsel-Comtoir in der goldenen Krone zu erfragen.

Zu vermieten

in einem am Neumarkt gelegenen Hause 2 Stuben nebst geräumigen Kabinet vorn heraus. Das Nähere in der Matthias-Mühle.

Spiritus,

in Partien u. Faßweise, offerirt billigt: Louis Delsner, Carlstraße Nr. 48.

Zu verkaufen.

Eine nach neuester Art fast noch ungebrauchte geschmiedete Geld-Kasse, für den festen Preis von 25 Rthl. Goldne Rabe-Gasse Nr. 20 par terre.

Zu vermieten

und Term. Midaeli zu beziehen ist goldene Radegasse Nr. 15 der dritte Stock, bestehend aus 7 Stuben, 2 Küchen nebst allem nöthigen Beigelaß und Bequemlichkeiten. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst im ersten Stock.

Scheibenbüchsen-Verkauf.

6 Stück neue Scheibenbüchsen, worunter eine ganze Standbüchse, 4 halbe Standbüchsen und eine neue Droler Büchse; ferner mehrere gebrauchte, noch ganz zuverlässige Stand- und Pirsch-Büchsen sind vorräthig in der Gewehrfabrik des G. L. Richter in Breslau, Oberstraße Nr. 24, in den drei Präzeln.

Gut möblirte Quartiere

sind fortwährend zu vermieten, Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

In der Nähe des Ober-Landes-Gerichts, Schuhbrücke Nr. 47, drei Treppen hoch, ist eine freundliche, möblirte Stube für einen soliden Miether bald zu beziehen.

Größtes Lager wattirter Bettdecken

von verschiedenen seidenen und andern achten Stoffen empfiehlt zu den billigsten Preisen: H. Lunge, Ring- und Albrechtsstrassen-Ecke Nr. 59.

Parquet-Fußtasteln,

trocken und gut gearbeitet, sind zu haben Mäntelergasse Nr. 1.

Zu vermieten

und zu Johanni zu beziehen ist Schmiedebstraße Nr. 20 im ersten Stock zwei Stuben vorn heraus, große Alkove ein Entree und Beigelaß.

Meinen Kalk-Verkauf für Breslau und die Umgegend habe ich dem Kaufmann Herrn M. Graumann in Breslau, Altbüffer-Straße Nr. 6, übertragen; bei diesem und auf der Niederlage in Neu-Scheitnig im heil. Laurentius werden Bestellungen angenommen.

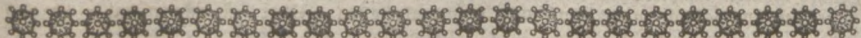
Loffen, den 1. Mai 1841.

J. G. Brieger.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich mit dem Versprechen promptester Ausführung der mir zukommenden Aufträge.

M. Graumann,

Altbüffer-Straße Nr. 6, in den 3 Weintrauben.



Die

Modewaarenhandlung von M. B. Cohn,

im neuen Holschauschen Hause, am Ring Nr. 10,

empfangt so eben den ersten großen Transport von der Leipziger Messe und offerirt also wie folgt:

Eine große Auswahl von mehreren 100 Mousseline de laine - Kleidern, von 2 Rthl. 25 Sgr. bis 10 Rthl. pro Kleid, die allerneuesten 1/4 Lama-Kleiderstoffe und Camlott in verschiedenen Farben, äußerst billig. Eine reichliche Auswahl in schwarzen und colorierten Seidenwaaren, als: 3/4 breite gros de Berlin, gros d'Afrique, Batavienne, Atlas und Mailänder Taffet. Eine sehr bedeutende Auswahl der neuesten dunkel und hellgründigen Kattune, für deren Rechtheit garantirt wird, von 2 1/2 Sgr. bis 6 Sgr. pro Elle, 3/4 breite Kleider-Cambries mit neuen Dessains, à 7 Sgr. pro Elle. Französische und Wiener wollene Umschlagetücher in sehr großer Auswahl, von 3 1/4 Rthl. bis 20 Rthl. pro Stück, 1/4, 1/2, 3/4 und 1 1/4 große Mousseline de laine-Tücher von 15 Sgr. bis 2 Rthl. 15 Sgr. pro Stück. Die neuesten 3 1/2 Ellen großen ganz seidenen damastirten Umschlagetücher, 3 Ellen große marmorirte Deckentücher mit Plain à 3 Rthl. pro Stück. 3 Ellen große karrirte Deckentücher von reiner Wolle, 1 Rthl. 15 Sgr. pro Stück, schwarz gewürkte und damastirte 3 Ellen große Deckentücher von 1 Rthl. 20 Sgr. bis 2 1/2 Rthl. pro Stück. Verschiedene Sorten seidene Umknüpfstücher, Mousseline de laine-Schawls, von 10 Sgr. bis 1 Rthl. 5 Sgr. pro Stück. Glatte und karrirte Mousseline zu Vorhängen. Eine sehr bedeutende Auswahl ächter französischer 1/4 breiter Tibets in allen Farben, von 17 bis 25 Sgr. pro Elle, 1/4 breite englische Tibet-Merinos von 2 Sgr. an. Abgepaßte Schürzen von 5 bis 12 1/2 Sgr. pro Stück, schwarze seidene und baumwollene Handschuhe und feine Damenstrümpfe äußerst billig.

Für Herren

die neuesten wollenen Beinkleiderstoffe von 15 Sgr. an; russisches Leder, à 10 Sgr.; glatt und gestreiftes ächt weiß englisches Leder von 10 bis 13 Sgr. pro Elle. Die neuesten Pique-, Toilette- und seidene Westenstoffe; große ostindische seidene Taschentücher. Schawls, Cravatten und Schlipse, wie auch Chemisets äußerst billig; ächte zweiseitige große Taschentücher, à 5 Sgr., und die neuesten wollenen Rockzeuge, 1/4 breit, à 20 Sgr.; schwarze und colorierte Lastings; ächte gelbe Rankings, schwarze seidene Halstücher in allen Größen und noch sehr viele andere Artikel.

Mode-Waaren-Anzeige.

Von der Leipziger Jubiläum-Messe zurückgekehrt, wo ich den Einkauf der jüngst erschienenen allerneuesten Mode-Waaren bewerkstelligt habe, erlaube ich mir auf nachstehende Artikel besonders aufmerksam zu machen, als:

- breite Seidenstoffe in glatt, façonné et chiné,
Mousseline de laine-Batiste, Mousseline et Cambris, im neuesten Geschmack,
1 1/4 große ächte Pariser gewürkte Umschlage-Tücher,
1 1/4 und 1 3/4 große seidene Tücher in glatt, façonné et chiné, Mantillen und Crispinen,
Gardinen- und Möbel-Zeuge, Fußteppiche in den neuesten Dessains.

Für Herren:

die allerneuesten Hosenzeuge, gentilsten Westen, Cravatten, Schlipse etc. Sämmtliche Artikel empfehle ich zu den möglichst billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.

J. Sternberg,

Ring, grüne Mörbseite Nr. 36, im goldnen Greif.

Die Koffhaarsteifrock-Fabrik von

C. E. Wünsche,

Neumarkt Nr. 1 und lange Holzgasse Nr. 8, empfiehlt die seit Jahren beliebten und jetzt verbesserten

Koffhaar-Einsätze

in Unterkleider zu jeder beliebigen Weite.

Die London Caoutchouc Company

benachrichtiget ihre Geschäftsfreunde auf dem Continent, dass sie ihrem Agenten Herrn A. Gerstenberg in Breslau, Ring Nr. 60, ein Assortiment der neuesten Regen-Rock-Stoffe in Twill de Cotton, Stuffs, Persians und Lamas gesandt hat, und ihn beauftragt, diese zu Fabrikpreisen zu verkaufen. London, am 1. Mai 1841.

Olivier et Comp., Coiffeurs de Paris,

Oblauerstraße Nr. 74,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen Perücken, Toupets, Scheitel und Locken nach dem neuesten Geschmack, worunter sich besonders eine neue Art Perücken und Scheitel auszeichnen, die der Natürlichkeit des Haarwuchses nicht nachstehen, und werden Bestellungen auf alle in ihr Fach schlagende Artikel prompt und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Zur Bequemlichkeit der geehrten Herren ist ein besonderes Haarschneide-Kabinet eingerichtet.

Neu r i c h t.

Die in der K. K. Salinen-Bergstadt Wieliczka durch eine Aktien-Gesellschaft gegründete Bade-Anstalt wird für die Badezeit dieses Jahres am 15. Mai wieder eröffnet werden.

Es können im Badehause gebraucht werden:

- 1) Bannen-Bäder mit Salz-Soole allein, oder auch mit anderen Bestandtheilen nach besonderen ärztlichen Anordnungen vermengt;
2) desgleichen mit Salz-Schlamm;
3) desgleichen mit kalter Schwefelquelle oder Schwefelleber;
4) Dunst-Bäder von Salz-Soole nach verschiedenen Vorrichtungen;
5) desgleichen vom süßen Wasser;
6) Douche-Bäder verschiedener Art;
7) ein gemeinschaftliches Bad für arme Kranke unentgeltlich.

Bestellungen der Quartiere im großen Gasthause und in den zwei der Gesellschaft nächst dem Badehause, gehörigen Häusern besorgt der Gastwirth Graf Wieliczka, den 15. April 1841.

Stabliissements-Anzeige.

Die neue Damen-Putz-Handlung und Kunst-Wasch-Anstalt

der Annelie Henschel, Oblauer Straße Nr. 18,

empfehlte sich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum mit einem reichhaltigen Putzwaaren-Lager, bestehend in den neuesten Façons von italienischen und schweizer Damen-, Herren-, Mädchen- und Knaben-Strohhüten, wie auch in Seide, Spahn und Batist; italienische Damen-Hüte von 2 Rthl. an, Schweizer Koffhaar- und Borduren-Hüte von 1 Rthl. bis 2 1/2 Rthl., die so geschmackvoll als beliebtesten Gesellschafts- und Morgenhäubchen, und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. In Verbindung mit dieser Handlung steht eine Kunst-Wasch-Anstalt, wodurch Blondes, Schawls, Flor, Blondentücher, Krepp, seidene Handschuhe, Schwanz-Federn und alle Arten von Tüll, gewaschen werden. Auch verspricht sie bei Annahme jeder Art von Bestellungen die pünktlichste Besorgung und die möglichst billigsten Preise. Breslau, den 8. Mai 1841.

Zahnerlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramçois, Arzt und Geburtshelfer in Paris.

Preis pro Schure 1 Rthl.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei S. G. Schwarz, Oblauer Straße Nr. 21.

Bei dem Dominium Louisdorf, Strehleener Kreises, ist der Wirtschafts-Verwalter-Posten zu Johanni dieses Jahres zu vergeben. Auf portofreie Anfragen ertheilt Nachricht v. Lipinsky.

Wein-Offerte.

In Kommission empfangt eine Partie schöner weißer und rother Weine und empfehle selbige zu nachstehend billigen Preisen:

Table with wine prices: alten Franz. . . die Fl. 10 Sgr., besten Graves . . . = 12 1/2, Haut-Sauternes . . . = 15, Haut-Borsac . . . = 17 1/2, guten Medoc . . . = 10, Medoc St. Estephe . . . = 12 1/2, Medoc St. Julien . . . = 15, Medoc Margaux . . . = 17 1/2, Château Margaux . . . = 20, Forter . . . = 15, Hochheimer . . . = 17 1/2.

Heinrich Kraniger, Karlsplatz Nr. 3.

Die neuesten Niederländischen Beinkleider- und Rock-Zeuge, Englische Naturell-Drills, Wollzöchen-Leinwand jeder Art und Gräfenberger Schweißdecken

empfangt und empfiehlt die Leinwandhandlung Ernst Schindler,

Elisabeth- (Tuchhaus) Strasse Nr. 4, im Hause der Schneiderschen Damen-Putz-Handlung,

Ein offenes Gewölbe, nahe am Ringe, ist von Michaelis c. ab zu vermieten und zu erfragen im Agentur-Comtoir von S. Militzsch, Oblauer Straße 84.

Zu vermieten und zu beziehen:

- 1) Neumarkt Nr. 27 die erste Etage, bestehend aus 7 Stuben nebst vollständigem Beigelaß, mit und ohne Stallung und Wagen-Platz, von Michaeli d. J. ab.
2) Oblauerstraße Nr. 77 zwei Wohnungen zu 4 und 5 Stuben nebst Beigelaß, so wie einige einzelne Stuben, Pferdeställe und Wagen-Plätze, sofort und von Johanni d. J. ab.
3) Kupfer-Schmiedestraße Nr. 44 mehrere Wohnungen von 2 Stuben nebst Zubehör, so wie ein Pferd-Stall, sofort und von Johanni d. J. ab.
4) Mehlgasse Nr. 13 die gut eingerichtete Brauntweinbrennerei nebst Zubehör, sofort. Das Nähere beim Kommissionsrath Hertel, Reuschstraße Nr. 87.

Ein Plauwagen nebst englischem Geschirr ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen Oblauer Straße Nr. 51.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin. Zu erfragen Reuschestraße im rothen Hause in der Gaststube.

Wollzöchen-Leinwand

verkauft zu den niedrigsten Preisen: G. B. Strenz, Ring Nr. 24.

Leçons françaises,

tenantes aux principes de la grammaire, aboutissantes à la conversation et au style. — à des prix bien raisonnables, Rue d'Ohlau 20, au troisième.

Meine Badeanstalt

vor dem Biegelthor ist jetzt wieder eröffnet und ertheile ich daselbst Unterricht im Schwimmen, auch nehme ich Abonnements aufs Baden, sowohl für den ganzen Sommer als auf einzelne Monate an, und bitte um zahlreichen Besuch. Knauth, Schwimm-Meister u. Hallor.

Bei dem Beginn der Badezeit empfehle ich meine Badeanstalt, Zwingerstraße Nr. 7, zu geneigtem Besuche. Die Preise der Bäder sind im Abonnement von 4-7 Sgr., und einzeln von 5-8 Sgr. pro Bad gestellt. Breslau, im Mai 1841.

Kitche.

Kunst-Sachen,

als: alterthümliche Komoden, Kleiderschränke, Schreibsekretäre, Delgemälde, darunter befinden sich Originalgemälde, sind billig zu verkaufen, Ring Nr. 56 im 2ten Hofe drei Stiegen rechts.

Flügel-Verkauf.

Ein guter kirchbaumener 7octaviger Flügel von ausgezeichnet schönem Ton ist wegen schneller Verfertigung billig zu verkaufen: Nikolaistraße Nr. 43.

Zu Johannis ist die Bel-Etage (6 Zimmer u. s. w.) mit und ohne Stallung, Albrechts-Straße Nr. 24, zu vermieten.

Türkischer Weizen,

kleiner früher, à Pfd. 4 Sgr., der Etr. 10 Rthl., großer gelber und weißer, à Pfd. 3 Sgr., der Etr. 8 Rthl., so wie alle übrigen Dekonomie- und Garten-Sämereien empfiehlt

Julius Monhaupt, Albrechtsstr. Nr. 45.

S. Dahlem, Tischlermeister,

Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe, empfiehlt sich mit seinem Meubles- und Spiegel-Magazin, auch steht eine große Auswahl fertiger Billards von Mahagoni, Zuckerkisten, Kirschbaum- und Birken-Polz zum Verkauf.

Stabliissements-Anzeige.

Hiermit gebe ich mir die Ehre anzudeuten, daß ich mich hierorts Oblauer Straße Nr. 81 als Herrenkleider-Verfertiger etablirt habe, und empfehle mich einem hochgeehrten Publikum unter Versicherung der billigsten und promptesten Bedienung aufs ergebenste. Breslau, den 6. Mai 1841.

J. Kasiewicz,

Herrenkleiderverfertiger.

Bauerküpen,

à 10 bis 15 Sgr.; Strohhüte werden gewaschen und modernisirt in der Strohhut-Fabrik von C. G. Langenberg, jetzt Ring Nr. 57.

Zum Wollmarkt

ist eine schön meublirte Stube, Reuschstraße, dem Kaufmann Hrn. Kliche gegenüber, zu vermieten. Das Nähere daselbst im Comtoir des Hrn. Kliche, Reuschstraße Nr. 12 zu erfragen.

E r g e b e n e A n z e i g e.

In Bezugnahme auf den in Nr. 104 der schlesischen Zeitung gemeldeten Todesfall meines bisherigen Compagnons Herrn Ferdinand Minuth, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß meine Buch- und Steindruckerei ungehindert ihren Fortgang hat, und daß ich dieselben unter der früheren Firma: **August Brehmer u. Minuth** fortführen werde; zugleich ergeht meine ergebene Bitte dahin, das uns bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin mir erhalten zu wollen.

G. A. Eckardt,

Buch- und Steindruckerei-Besitzer Sandstraße Nr. 14.

W e i n = E s s i g = O f f e r t e.

Ein hochgeehrtes Publikum, bin ich so frei, hiermit auf das Fabrikat meiner **Weineßig-Fabrik** ganz ergebenst aufmerksam zu machen; ich fabricire nur ganz reinen ächten Weineßig, ohne Beimischung aller scharfen, brennenden und ägenden Theile, wie mir auch von Einer Königl. Hochlöbl. Medicinal-Behörde bereits attestirt worden ist, und welches Atest mir binnen Kurzem von einer Königl. Hochpreisl. Regierung zugestellt werden wird, wonach ich solches buchstäblich zu veröffentlichen nicht unterlassen werde; ich offerire daher die von mir aufs reinste und beste fabricirten Weineßige zu beigefügten billigsten Preisen, als:

Reinster und bester Weineßig-Sprit Nr. 1,	20%	Säuregehalt laut Greinerscher Essig-Waage, d. Cmr. 10 Rtr. d. Ort 2 Sgr.
Beste Weineßig-Sprit Nr. 2,	15%	dito dito dito = 7 1/2 = 1 1/2 =
Desgl. Nr. 3,	10%	dito dito dito = 5 = 1 =
Reinster und bester Weineßig Nr. 1,	8%	dito dito dito = 4 = 10 Pf.
Beste Weineßig Nr. 2,	6%	dito dito dito = 3 = 8 =
Desgl. Nr. 3,	5%	dito dito dito = 2 1/2 = 6 =

Mit der Bitte, durch einen gütigen Versuch sich von der Qualität überzeugen zu wollen, zeichnet ergebenst:

L. F. Rochefort, Nikolaisstraße Nr. 16.

Restaurations zur Stadt Rom!

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir, meine neu eingerichtete **Wein- und Frühstückstube** zu geneigtem Besuche ganz ergebenst zu empfehlen, versichernd, daß ich jederzeit reinen Wein, als auch sauber zubereitete Speisen zu zeitgemäß billigen Preisen liefere. — Täglich wird Mittag und Abend à la carte gespeist, so wie ich auch Dejeuners, Dinners, Soupers und sonstige Küchenbestellungen, in und außer meinen Restaurations-Lokale, übernehme und prompt ausführe.

Friedrich Wilhelm König,

Albrechtsstraße Nr. 17, zur Stadt Rom, unweit der Post.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von der Leipziger Messe zurückgekehrt und meine Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren durch die neuesten und geschmackvollsten Gegenstände assortirt habe.

Ganz besonders empfehle ich die allerneuesten Farben-Luche, engl. und niederl. **Bucksing's**, die neuesten **Sommer-Hosenzeuge**, sehr geschmackvolle **Piquee-Westen**, wie auch etwas ganz Besonderes von **Pariser Seiden- und Cachemir-Westen**.

Weißer **Cachemir-Hüte**, Schwarz und weiße **Filzhüte**, italienische **Strohüte**, die neuesten **Fignons Mützen**, worunter sich ganz besonders **Mococo-Mützen** auszeichnen, sehr elegante **Kappen mit Gold- und Silberstickerei**. Ebenso eine sehr große Auswahl von **Pariser Cravatten, Schlipse, Shawls, Jaromirs und Victoria-Binden**. Sehr elegante **Halbtücher und Sommer-Schlipse**, echt ostindische **Taschentücher** und feine **franz. Handschuhe**.

Echt englische fertige **Mafrintoshs** in hell und dunkel, auch **Napoleons-Röcke** (couleur de oendre imperial), wie auch noch viele andere zur **Garberobe und Toilette** eines Herrn erforderliche Gegenstände.

L. Hainauer jun.,

Dhlauerstraße No. 8, im Rautenkranz.

Aufträge auf fertige, nach den neuesten **Pariser und Wiener Journalen** gearbeitete **Herren-Anzüge** werden bestens besorgt und solche auf Verlangen binnen **24 Stunden** geliefert.

Brunnen-Offerte.

Marienbader-Kreuzbrunn, Marienbader-Ferdinandsbrunn, Eger-Franzensbrunn, Eger-Salzquelle, Eger-Sprudel, Selterbrunn, Salzbrunn, Mühlbrunn, Pilsnoer- und Saibschüger Bitterwasser, von frischerster Schöpfung, direkt von den Quellen bezogen, empfiehlt: **Julius Reugebauer,** Schweidniger-Straße Nr. 35, zum rothen Krebs.

* Waaren-Offerte. *

Sehr schöne, grüne reinschmeckende **Caffee's**, à Pfund 6 1/2, 7, 8 u. 9 Sgr., großstörnigen **Carol. Reis**, à Pfd. 2 3/4, 3 und 3 1/2 Sgr.

Zucker von feinsten Qualität, empfiehlt so wie alle übrigen Waaren sehr billig:

Heinrich Kraniger,
Karls-Platz Nr. 3.

Eine Bonne,

mit empfehlenden Zeugnissen, die schon in gefesteten Jahren ist und ein vorzüglich gutes, reines **französisch** spricht, findet ein Unterkommen durch

F. Mahl,

Altstädter-Straße Nr. 31.

Neueste **Niederländische** Beinkleider- und Rock-Zeuge, so wie **Naturell-Drills** empfing und empfiehlt in großer Auswahl:

Carl Helbig,
am Neumarkt Nr. 11.

Zum Wollmarkt

und **Wettrennen** sind vier aneinanderstoßende meublirte Zimmer im Ganzen oder getheilt auf dem Ring in der ersten Etage zu vermieten. Das Nähere in der **Friedrich'schen** Buchhandlung, **Dhlauerstraße Nr. 83.**

Während der Zeit des **Wollmarkts** und **Pferderennens** ist **Albrechts-Straße Nr. 49** ein meublirtes Zimmer nebst Kabinet im zweiten Stock zu vermieten.

Stablissemments-Anzeige.

Nachdem ich mich hierorts als **Schlosser** etablirt habe, verhehle ich nicht, mich einem hochgeehrten Publikum mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, und insbesondere mit Anfertigung der neuesten **Sitter- und Balkon-Arbeiten**, so wie auch der vorzüglichsten **Blech- und Ofen-Arbeiten** jeder Art, als auch **Spornstein-Kappen, Koch-, Heiz-, Brat-, Spar- und Etagen-Ofen, Brat-Muffen, englischen Kochherden** oder **Koch-Maschinen**, so wie auch mit Anfertigung von **Pulverstrich-Maschinen** für **Apotheker**, und dergleichen mehr, zur geneigten Berücksichtigung bestens zu empfehlen, und dabei zu versichern, daß ich mir stets die reellste und billigste Bedienung meiner zu erwerbenden Kunden angelegen lassen werde.

Breslau.

Ferdinand Schölenz,

Schlossermeister, Schmiedebrücke Nr. 10.

Ein Badeschranke

steht billig zum Verkauf, und ist zu erfragen, **Oberstraße Nr. 29, im Gewölbe.**

Bequeme **Retour-Reisegelegenheit** nach **Berlin**. Näheres 3 **Reisen, Reuschestraße.**

Auf der **Bischofsstraße Nr. 7**, zwei Treppen hoch, ist eine meublirte Stube für einen oder zwei Herren zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Junkerstraße Nr. 18 ist der dritte Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kabinetten, **Alcove, Küche, Altane, Boden und Keller**, zu **Termino Johanni c.** zu vermieten und das Nähere daselbst im **Comtoir** zu erfahren.

Zu vermieten

und **Term. Johanni** zu beziehen ist an einen stillen prompten **Miether**, **Karlsstraße Nr. 33**, in der vierten Etage eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 **Alcove, Küche** und einer großen **Hauskammer**. Das Nähere beim **Eigenthümer** daselbst.

Ein **freundlich gelegenes Haus** mit mehreren Stuben, **Beigelaß und Gartenbenutzung** ist in **Alt-Scheitnig** dießseits der **Ober** zu vermieten. Das Nähere **Neumarkt No. 7** eine Stiege hoch.

Ein **anständiges, gebildetes Mädchen** von mittlerem Alter, welches bereits eine **Hauswirthschaft** geführt und zugleich die mütterliche Aufsicht und Pflege der Kinder übernommen hat, wünscht eine ähnliche Stellung zu finden. Indem ich sie hierzu bestens empfehlen kann, ertheile ich gern nähere Auskunft hierüber.

Breslau, den 7. Mai 1841.

Der Kaufmann **J. Müllendorff,**
Taschen-Straße Nr. 23.

Für eine **wohlbeschäftigte Apotheke**, nicht fern von hier, wird ein **Lehrling** gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der **Apotheker A. Schmidt**, **Breslau, Berder-Straße Nr. 11.**

Blücherplatz-Ecke in den 3 **Mohren** ist die erste Etage, bestehend in sieben Zimmern, ganz oder getheilt, zu vermieten, und zwar vom **15. d. M.** bis zum **10. October d. J.**, nöthigenfalls auch auf kürzere Zeit. Das Nähere daselbst beim **Eigenthümer** des Morgens bis **9 Uhr** zu erfragen.

Zu verkaufen

eine noch ganz neue **Drehbank** mit **Rad** für einen **Metall-Arbeiter** **Goldenerabegasse Nr. 20 par terre.**

Zu verkaufen

eine ganz gute, starke eigene mit **Maser** getäfelte **Hausthüre** und **Aussatz**, völlig beschlagen, zwei **Gewölbe-Glasthüren** mit **Vorthüren** beim **Haushalter Bischofsstraße Nr. 3.**

Flügel-Instrumente stehen billig zu verkaufen, **Burgfeld Nr. 16.**

Angekommene Fremde.

Den 6. Mai. **Goldene Gans:** Herr Stab. Graf v. Rospotz a. Bresa. Fr. Graf v. Zedlig a. Schwentnig. Hr. Garde-Offizier Bar. v. Arnim a. Berlin. Hr. Ober-Amtm. Braune a. Grögersdorf. — Drei Berge: H. Kf. Schmiedel und Maschke a. Matzsch. — Gold. Schwert: Hr. Pfarrer Kolbe aus Ingramsdorf. Hr. Dr. phil. Kolbe a. Berlin. — Weiße Rose: Hr. Kreis-Physikus Dr. Rau a. Waldenburg. H. Stab. Krüger a. Schilkowitz, Heidenreich a. Rothendorf. — Weiße Storch: Hr. Stab. Schulz aus Dvorzysk. — Blaue Fische: H. Stab. Graf v. Schminig a. Sulau, Woy a. Glauche, v. Walter a. Wolfsdorf, v. Walter a. Sandau, v. Köckig a. Tschanschwitz. Hr. Kfm. Wunderlich a. Zobten. — Rautenkranz: Hr. Kommissionsrath Prinz a. Goldschmiede. — Weiße Adler: Hr. Regierungs-Assessor Golde a. Berlin. Hr. Kfm. Ender a. Neisse. Hr. Landes-Amt. v. Reibnig a. Holzkirch. — Hotel de Silesie: Herr Gutsh. v. Böhm a. Halbendorf. — Hotel de Pologne: Hr. Rittmstr. v. Heydebrand a. Dell. Herr Rentmstr. Bertra a. Endersdorf. Hr. Insp. Hanisch a. Frauenhain. — Deutsche Haus: Hr. Rent. v. Basse a. Schweidniz. Hr. Fabrikant Behagel a. Warschau. — Hotel de Gare: Hr. Gutsh. v. Rothkirch a. Conradswaldau. — Gold. Zepher: Hr. Stab. Erhardt a. Jeskora. Fr. Sekr. Fritsch aus Trachenberg.

Privat: **Logis Kurze Gasse 14:** Frau Grf. v. Schad a. Ushüt. **Taschenstraße 8:** Hr. Ober-Amtm. Soparth a. Proschlit. **Albrechtsstr. 17:** Frau Gutsh. v. Spiegel aus Wenzlin. **Ritterpl. 7:** Fr. Majorin v. Bierack a. Postkenen in Ostpreußen.

Universitäts-Sternwarte.

7. Mai 1841.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewöl.
	3	9	inneres.	äußeres.	freucht. niedriger.		
Morgens 6 uhr.	27"	9,10	+ 13,	2 + 10,	3 0, 1	WNW 39°	dickes Gewöl.
9 uhr.		9,46	+ 13,	9 + 12,	4 0, 6	WNW 21°	"
Mittags 12 uhr.		9,58	+ 15,	0 + 15,	4 3, 4	WNW 35°	große Wolken
Nachmitt. 3 uhr.		9,54	+ 16,	0 + 17,	2 4, 8	WNW 24°	"
Abends 9 uhr.		9,60	+ 15,	0 + 14,	2 2, 12	ND 26°	heiter

Temperatur: Minimum + 10, 3 Maximum + 17 2 Ober + 13, 6